

Riesaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:
"Tageblatt", Riesa.

Gesprächsstelle
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa

Nr. 189.

Sonnabend, 15. August 1896, Abends.

49. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Biwöchlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla oder durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., bei Abholung am Schalter der falschen Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Kennzettel für die Nummer des Ausgabedates bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewehr.

Druck und Verlag von Danner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Konstantinstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt, Riesa.

Anzeigen für das "Riesaer Tageblatt" erbitten um spätestens bis Vormittag 9 Uhr des jeweiligen Ausgabetages.
Die Geschäftsstelle.

Bekanntmachung,

die Anfertigung der mit den Baugenehmigungsgezüchen einzureichenden Duplikatzeichnungen auf Bauleinwand betreffend.

Es ist in neuerer Zeit wiederholt vorgekommen, daß die für die hiesigen Aten bestimmten Zeichnungen zu den Baugenehmigungsgezüchen auf schlechtes unhaltbares Papier gezeichnet werden sind. Unter Bezugnahme auf die bereits unter dem 21. Mai 1879 erlassene bezügliche Bekanntmachung wird erneut darauf hingewiesen, daß diese Zeichnungen auf haltbarem Papier und zwar, wie hiermit angeordnet wird,

auf Bauleinwand

gezeichnet zur Vorlage zu gelangen haben.

Die Ortspolizeibehörden erhalten durch Anweisung, die bei ihnen eingehenden Baugenehmigungsgezüche daran zu prüfen, obiger Vorschrift nicht entsprechende Zeichnungen aber zurückzuweisen, indem die unterzeichnete Königliche Amtshauptmannschaft solche ferner nicht annehmen wird.

Königliche Amtshauptmannschaft Großenhain,

am 12. August 1896.

v. Wilck.

Stell.

C. 2758.

Dortliches und Sachsisches.

Riesa, 15. August 1896.

Wie wir in Erfahrung bringen, findet Tags vor der Kaiserparade eine Vorparade nicht statt, es erfolgt vielmehr nur eine Übung der Hauptboßeln- und Trompetercorps, ohne Teilnahme von Truppen. Viel hatten schon den Besuch dieser "Vorparade" in Aussicht genommen, von der man fälschlich annahm, daß dieselbe von allen Truppenteilen, die an der Parade beteiligt sind, ausgeführt würde.

In den letzten Tagen hat der Director der Sächs.-Böh. Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Begleitung mehrerer anderer Herren mit dem Salondampfer "Nixe" eine Inspektionsreise bis Torgau unternommen. Zweck der Reise war insbesondere auch Erkundigungen einzuziehen, ob eine Ausdehnung der Dampfschiffahrten bis Torgau sich lohnen würde. Wie nun, nach einer uns vorliegenden Nachricht, aus den im Hotel zum "Goldenen Adler" in Torgau mit dem Herrn Bürgermeister Klinghardt und verschiedenen anderen interessenten gepflogenen Unterredungen zu entnehmen ist, beabsichtigt die Sächs.-Böh. Dampfschiffahrts-Gesellschaft bestimmt vom nächsten Frühjahr ab zwischen Mühlberg-Bergen-Torgau eine täglich zwimalige Dampferverbindung in's Leben zu rufen. Die Aufnahme der Fahrt bis Torgau würde gewiß vielseitig mit Freuden begrüßt werden und würde für die Umwelt, Strebwelt und Geschäftstüchtigkeit der Direction der Sächs.-Böh. Dampfschiffahrts-Gesellschaft abermals ein günstiges Zusatz sein.

Von morgen bis mit Dienstag hält die Schützen-Gesellschaft ihr diesjähriges zweites Schützenfest in üblicher Weise ab. Eingeleitet wird derselbe heute Abend 1/2 Uhr mit Zapfenstreich, dem morgen früh Festezug durch die Stadt und nach dem Schützenhaus stattfindet. Hieran reihen sich dann das Preis- und Schreibenschießen, am Montag das Königsfrühstück usw. Nicht gut besetzt mit Schau- und Verkaufsständen ist diesmal der Fesztplatz. U. A. sind aufgestellt worden ein Paravano, Circus- und Athletentheater, eine Schaubude, in der "echte Wilde" (Schwarze) zu sehen sind; weiter ist auch vorhanden: ein Kabarett-Theater, Karussells und Schaukeln, Schiebuden usw. Im Schützenfest concertirt die Specialitäten-Gesellschaft Bierold aus Chemnitz und wird bestrebt sein, ihr Auditorium angenehm zu unterhalten. Möge das Wetter dem Feste günstig sein und dosselbe nicht verwässern.

Moschenoste: Böge von Tintagsfliegen (Species: Palingenia horaria, Gemeines Uferaa) wurden am gestrigen Abend in unserer Stadt an verschiedenen Stellen beobachtet. Zu vielen Tausenden sah man die nach Licht suchenden Thiere die Gaslaternen umflattern, wo sie dann, durch den plötzlich eintretenden starken Regen am Fluge verhindert, in enormen Mengen zu Boden fielen.

Auf den die Station Riesa berührenden sächsischen Eisenbahnlinien verkehren die Böge — die Aufenthalte auf den Stationen nicht eingerechnet — gegenwärtig durchschnittlich mit folgenden Fahrgeschwindigkeiten: Am schnellsten

jahren sie im Durchschnitt in der Richtung Leipzig-Riesa-Dresden mit 58,0 km pro Stunde, ihnen folgen die Böge in der Richtung Dresden-Riesa-Leipzig mit 52,7 km in der Stunde. An 3. Stelle reihen sich diejenigen in der Richtung Chemnitz-Röderau an, diese legen in der Stunde 52,2 km zurück, während die Fahrgeschwindigkeit in der umgekehrten Richtung 11,3 km weniger, also 40,9 km beträgt. Weit geringer sind die Geschwindigkeiten auf der Strecke Elsterwerda-Nossen und umgekehrt; hier betragen sie rund nur 20 km pro Stunde. Die Böge der Linie Leipzig-Dresden haben noch nicht die größte Fahrgeschwindigkeit unter den sächsischen Betriebsstrecken aufzuweisen. Die größte Fahrgeschwindigkeit besteht in Sachsen auf der Linie Dresden-Elsterwerda. Hier durchlaufen die Böge pro Stunde durchschnittlich sogar 64,3 km — noch pro Stunde 6,3 km mehr als auf der Strecke Leipzig-Dresden.

Es ist bekannt, daß Papierzeld Bakterien enthält und ansteckende Krankheiten vermitteln kann. Neuerdings hat Dr. Vincent auf Grund umfangreicher Untersuchungen festgestellt, daß auch Münzen solche kleinen Lebewesen beherbergen können, am häufigsten Eitermicroben. Zur allgemeinen Verhütung aber hat er nachgewiesen, daß die Mikroben auf Münzen ein sehr ephemeres Dasein führen, da die Metalle offensichtlich Antiseptika eine große Rolle spielen. Bei einer Temperatur von 36 Grad, wie sie in unseren Taschen gewöhnlich vorhanden ist, gehen die Mikroben auf den Münzen innerhalb drei Stunden zu Grunde. Am größten ist die antiseptische Kraft des Silbers, am geringsten die des Goldes.

Während der diesjährigen Kaiser-Manöver wird, wie die "Milit. Corr." schreibt, der strategische Aufmarsch der Österreic. (5. und 6. Armeecorps und Cavallerie-Division) östlich Görlitz, derjenige der Westarmee (12. Armeecorps mit 3 Divisionen und 8. Infanterie-Division nebst Cavallerie-Division) östlich von Bautzen stattfinden. Dabei werden in mancher Hinsicht sehr eingehende Versuche gemacht werden. Der strategische Aufmarsch einer Armee ist von ungeheurer Wichtigkeit. Von der Wahl dieses Raumes überhaupt hängt nahezu der Ausgang des Krieges ab; Fehler hierin lassen sich kaum gut machen. Der strategische Aufmarsch ist eigentlich eine strategische Stellung, in der weiteren Bedeutung dieses Wortes. Aus demselben sollen die Operationen sofort begonnen werden können. Es bedingt dies sohin eine enge Versammlung der betreffenden Armee, schon mit Rücksicht auf die militärischen Vorrückungslinien gewählt. Der Aufmarsch muß aber auch gesichert sein, also Städtewalt besitzen, und möglich hinter Hindernissen angeordnet werden, um Störungen vorzubeugen. Die rasche Entwicklung zu den Operationen muß durch zahlreiche Kommunikationen, welche in der Richtung auf das Operations-Object führen, gewährleistet sein. Kräfteverschiebungen sollen sich innerhalb des Aufmarschraumes leicht durchführen lassen, bedingen daher das Vorhandensein von Querverbindungen. Die Communication mit dem Hinterlande muß außerdem durch zahlreiche Straßen und mehrere Eisenbahnen leicht möglich sein. Heute zu Tage rechnet man bei der Versammlung der Heere fast schon nach Stunden. Allein,

Bekanntmachung.
In dem Froschmann'schen Gasthof zu Jacobsthal sollen
Mittwoch, den 19. August 1896,

Vorm. 10 Uhr,

2 Pferde mit compl. Gesärr, ca. 8500 Stück Zigarren, 1 Bierapparat mit Zubehör, ca. 24 fl. Wein, 6 fl. Cognac, 3 Flaschen mit Kornbrandy, 1 Kochwagen, 2 Kummets mit Zubehör, 1 Pfeilschneidekasten, 1 Aderspitz, 1 große Partie Messer, darunter Taschenmesser, runde Tische, 1 Waschtisch, Blumentische, Stühle, Sofas, 1 Kleiderschrank, 1 Spiegel, Bettstellen, ferner 1 Partie Federbetten, 1 Wäschemangel und dergl. mehr versteigert werden.

Riesa, am 12. August 1896.

Der Ger.-Vollz. beim Agl. Amtsgericht das.
J. B.: Andras.

Bekanntmachung.

Der Einlauf in **Hafer** und **Heu** ist beim unterzeichneten Proviantamt wieder aufgenommen worden. Bezügliche Angebote von Probazenten oder Vertrauensleuten landwirtschaftlicher Vereine werden entgegengenommen im Geschäftszimmer **Gartenstraße 6 I.**

Riesa, den 14. August 1896.

Königliches Proviantamt.
Herrn, Proviant-Amts-Rendant.

es ist auch zu bedenken, daß, wenn Frankreich im Stande wäre, den Aufmarsch seiner Heere drei Tage früher zu bewirken als Deutschland (etwa durch strategischen Überfall), es, ehe dieses fertig wird, Magdeburg und Dödenhausen, eingeschlossen, Straßburg von seinen Verbindungen getrennt und mit den Cavalierienmassen die Saar überquerten hätte. Die deutschen Heere aber wären genötigt, ihre Versammlung etwa dahin zurück zu verlegen, wo sie 1870 stattfand. Wel bedeutender als der materielle Gewinn eines solchen Vorsprunges wäre noch der moralische, der Zuwachs an Vertrauen bei den Truppen. Schon ein Tag hätte viel zu bedeuten, und selbstverständlich wird keine Macht, die ihr Interesse versteht, sich ohne die drückendste Noth überstülgen lassen.

Die dem "Sächsischen Postillon" in Löbau entnommene Notiz, daß Sr. Maj. der König sich bei dem siebenten Knaben des Feuermanns Reichel als Taufpate habe eingetragen lassen, ist irrig. Das Königliche Kammeramttheilt mit, daß das Gesuch abschlägig bezeichnet wurde und daß auch der Stadtrath zu Löbau dem Geschäftsteller diese Königliche Entschließung mitgetheilt hat. Dabei sei bemerkt, daß Sr. Majestät überhaupt keine Pathenstellen auf eingehende Gesuche hin übernimmt.

Der größte der sächsischen Consumentvereine (Leipzig-Plagwitz) erzielte im letzten Berichtsjahr in 24 Verkaufsstellen einen Warenumsatz von 3,579,416 M., das sind gegen das Vorjahr 1,084,505 M. mehr. Bei einer 3 prozentigen Umlaufsteuer würde diese das häusliche Sämmchen von 107,382 M. ergeben.

Unter den 143 sächsischen Städten rangiert Riesa der Einwohnerzahl nach mit 11 768 an 22. Stelle, bezüglich seines Gütertransports aber nach den letzten Ergebnissen, die aus dem Jahre 1894 stammen, schon an 6. Stelle. Einen größeren Güterverkehr als Riesa haben nur die Städte Bautzen, Dresden, Leipzig, Delitzsch i. E. und Chemnitz. Abgesehen vom Durchgangsverkehr wurden im Jahre 1894 in Riesa (Bahnhof u. Elbquai) expediert: 686 926 t, 46 091 t mehr als im Jahre 1893, 47 959 t mehr als im Jahre 1892. Seit dem Jahre 1892 ist der Güterverkehr Riesas beständig gewachsen, von 1893/94, wie oben zu erkennen, allein um 46 091 t, während derjenige von Bautzen, Leipzig, Delitzsch i. E. und Chemnitz in den letzten Jahren zurückgegangen ist. Außer Riesa hat also von den 5 sächsischen Städten mit dem größten Güterverkehr nur noch Dresden in den letzten Jahren jährlich mehr expediert. Vereinnahmt wurden durch den Güterverkehr in Riesa im Jahre 1894: 1 939 148 M., 431 348 M. mehr als im Jahre 1893 und 189 678 M. mehr als im Jahre 1892. Mit dieser Einnahme rangiert die Station Riesa unter den sächsischen Güterexpeditionen an 4. Stelle. Größere Erträge hatten 1894 nur die Expeditionen von Bautzen, Dresden-A. und Chemnitz aufzuweisen. Den größten Güterverband in Sachsen hatte Riesa im Jahre 1894 nach Stettin-Wurzen mit allein 41 699 t, ihm folgte Chemnitz mit 23 442 t, Borsdorf mit 11 995 t, Werda mit 10 654 t und Bautzen mit 10 536 t.

Die am Montag Mittag führte in Gollm der bei Erntearbeiten beschäftigte Waldarbeiter Gusch so ungünstig

vom vollbeladenen Grunewagen, daß er dabei den Halswirbel brach und lange Zeit darauf verschwand. Die Beerdigung des so jäh aus dem Leben Geschiedenen erfolgte unter zahlreicher Beteiligung der Ortsbewohner und der Militärvereine von Cölln und Wermendorf.

Meißen, 14. August. Ueber die Veranstaltungen der Stadt Meißen und der benachbarten Ortschaften zum Empfang Ihrer Majestäten des Kaisers und des Königs in Meißen am 9. September ist Folgendes bestimmt: Das Hauptgewicht soll auf die Beleuchtung der Albrechtsburg und der benachbarten Höhen gelegt werden, und diese soll alles überstreffen, was Meißen bisher auf diesem Gebiete geleistet hat. Außerdem werden zwei, vielleicht auch drei lebende Bilder gestellt; eine Gruppe im Charakter der Meißner Porzellanplastik, deren Anordnung den Maler Schröder von der Königl. Porzellanmanufaktur übernommen hat, wahrscheinlich auf dem Heinrichsplatz vor der Franziskanerkirche, und eine Winzergruppe in der Fischergasse an der Kreuzung der Meißnerhafstrasse und der Leipziger Straße. Zu den Kosten der lebenden Bilder tragt auch die Königl. Porzellanmanufaktur bei. Bei der Ausmarchierung der Feststraße wird man die größte Einheitlichkeit zu wahren suchen. Die Anordnung erfolgt durch einen aus dem Stadtgemeinderath gewählten Dekorationsausschuss. Zu erwähnen ist ferner noch, daß eine aus den Fahnenabteilungen der spälerbildenden Militärvereine des Bezirks zusammengestellte Ehrenkompanie auf dem Schloßhof Aufführung nehmen wird.

Siebenlehn. Wie schon mitgetheilt worden ist, wird hier zum Herbst eine Hochschule für Schuhmacher eröffnet. Nach einer weiteren Bekanntmachung des eingesetzten Ausschusses wird sich der Unterricht hauptsächlich auf Zeichnen, Buchführung, Materialkunde, Füsunomatric und Rechnen erstrecken. An diesem Unterrichte werden alle Lehrlinge Theil nehmen. Daneben wird auch eine Klasse für Gehilfen eingerichtet, in welcher besonders Buchführung, Correspondenz und Materialkunde gelehrt werden. Der Kursus ist einjährig und kostet nur 5 Mark. Es läßt sich denken, daß an einer solchen Einrichtung nicht nur Gehilfen aus Siebenlehn, sondern auch solche aus der Umgebung Theil nehmen werden.

Dresden. Der Kaufmannische Reisende Hermann Petermann erschoss sich, nachdem er zuvor seine Frau erschossen hatte, in der Johannistraße zu Blasewitz. Eheliche Zwistigkeiten waren der Grund zur That sein. — Heute früh rückte die zweite Infanterie-Brigade, bestehend aus den Regimentern Nr. 102 und Nr. 103 (Gittau und Saugen), die in Dresden seit gestern eingekwartiert war, nach Wilsdruff aus. — Prinz Friedrich August giebt heute in der Villa zu Bautzen den Stabsoffizieren der von ihm befehligen 1. Infanterie-Brigade ein Souper. — Die Ankunft der fremden Fürstlichkeiten anlässlich des Kaiserhauses erfolgt am heutigen Tage am 2. September, die Abreise am 4. derselben Monats. Unter den Fürstlichkeiten befinden sich der Kaiser, Prinz Heinrich von Preußen, der Prinzenregent von Braunschweig, Prinz Albrecht von Preußen mit zwei Söhnen, Prinz Ludwig und Prinz August von Bayern, Herzog Günther von Schleswig-Holstein und Andere.

Wöbau. Wegen roher Mißhandlungen seines Sohnes ist im Vororte Tiefendorf ein Mann von seiner eigenen Frau zur Anzeige gebracht worden. Die Frau hatte vor ihrer Ehe zwei Kinder, einen zwölfjährigen Knaben, dessen Vater ihr jetziger Ehemann ist, und ein Mädchen, das 8 Jahre zählt. Letzteres ist von dem Ehemann recht schlecht behandelt worden, und die Mutter fand es deshalb gerathen, das Kind dem Stiefvater zu entziehen und zu ihrem Bruder in Ebersdorf in Pflege zu geben. Wenn nun die Frau angenommen hätte, ihr Mann passe nur sein Stiefkind, so fand sie sich aufs bitterste enttäuscht, als der Vater nun seinen eigenen Sohn in rohster Weise schlug. Schon vor etwa 5 Wochen brachte sie deshalb ihren Mann auf der Polizei zur Anzeige, weil er den Knaben wiederum blutdürstig geschlagen hatte und auch jetzt hat sie wieder die Hilfe der Polizei gegen den gewaltthätigen Gatten anrufen müssen. Die Frau hat übrigens nun mehr ihren Ehemann mit den Kindern verlassen.

Annaberg. Gestern Nachmittag wurde auf der Buchholzstrasse ein total betrunkener etwa 10-jähriger Junge polizeilich angehalten und seinen Eltern zugeführt. Derselbe hatte in Gemeinschaft mit einem anderen gleichaltrigen Geflossen in einem hiesigen Gasthause mehrere Flaschen Schnaps gestohlen und dieselben zum großen Theile geleert.

Aus dem oberen Vogtlande, 14. August. Ueber den an dem Stoffhändler Josef Stingl verübten Mord wird jetzt von amtlicher Seite mitgetheilt: Es ist nicht wahr, daß der angeblich Verhaftete den Polizeiorganen gegenüber den Mord eingestanden hat, auch ist nicht nur ein des Mordes Verdächtiger, sondern deren zwei verhaftet und dem Kreisgerichtsgericht zu Eger eingeliefert worden. Dieselben heißen Pöhl und Pöhl. Daß man in den beiden die wirklichen Mörder Stingsl's vor sich hat, ist wohl zweifellos. Es wurde bei ihnen ein blutbeschmiertes Messer und ein ebenfalls Taschenknüppel vorgefundene. Der Revolver ist von ihnen weggeworfen worden; über den Verbleib desselben verweigern sie die Auskunft, ebenso wurde Geld bei ihnen nicht vorgefunden. Wahrscheinlich hatten sie dasselbe ebenfalls schon vor ihrer Verhaftung bei Seite geschafft.

Eichenbach. Unsere Stadt wird in nächster Zeit nicht nur ein Kaiser-Wilhelm- und ein Bismarck-Denkmal errichten, sondern auch den Grundstock zu einem dritten Denkmal, einem König-Albert-Denkmal legen.

Blauen, 13. August. Bei dem heute früh erfolgten Einfahren des Auges Nr. 205 der Linie Eger-Meissenbach in die Haltestelle Park fiel der Schaffner Göpfert aus Leipzig vom Trittbrette auf den Bahngleis. Er wurde, aus Mund und Nase blutend, bestimmt aufgehoben und mit dem nämlichen Zuge nach Blauen gefahren, wo er Aufnahme im Krankenhaus fand. Die Verletzungen sind glücklicher Weise keine allzu schweren.

Großschönau, 13. August. Der seit einiger Zeit wegen Colligens für das österreichische Lotto in Großschönau in Haft befindliche Schuhmacher Kuback aus Krombach i. B. wurde vom Großschönauer Schöffengericht zu 6 Wochen Gefängnis und 15 Mtl. Geldstrafe ev. weiteren 7 Tagen Gefängnis verurtheilt.

Freiberg, 13. August. Die japanische Regierung hat durch den Berliner Gesandten, Vicente Aoki, sich mit dem Freiherrn von Seeburk in Freiberg in Verbindung gesetzt, um ihm eine Stellung in dem neu zu errichtenden Eisen- und Stahlwerk und zugleich einen Lehrtisch an der Universität in Tokio zu übertragen.

Wurzen, 13. August. In Seelingstädt Nur hat die Firma Wiede & Söhne in Pauschwitz dieser Tage von bürgerlichen Besitzern den Abbau eines in letzter Zeit erhöhten Kohlenlagers erworben, um im nächsten Jahre dasselbe ein Kohlenwerk zu errichten.

Mühlberg a. E. Der mit Kohlen beladene, Strom-abwärts treibende Kahn des Schiffseigners Seedorf aus Langenwörde hat Freitag Mittag am Kallofen bei Belgern Havarie erlitten. Der Kahn fuhr mit seinem vorderen Theile auf eine Buhne, wurde in Folge des Stromes herumgeschleudert und schlug dabei in einen Stromaufwärts fahrenden Dampferschleppzug, wobei er unter unheimlichem Krachen von zwei Röhnen die Bedachung heruntertrug. Während der Dampferschleppzug seine Fahrt fortsetzen konnte, liegt der havarierte Kahn auf dem Sande und ist nicht mehr transportheitfähig.

Altona. Ein schwarzer Gerichtsschreiber ist dem Amtsgericht in Altona zur Ausbildung überwiesen worden. Derselbe stammt aus Ostafrika, hat die vom Lehrer Christaller geleitete Schule besucht und wird sich in Altona der praktischen Rechtspraxis widmen, um später nach abgelegter Prüfung im Kolonialdienst Verwendung zu finden.

Uedendorf (Westfalen), 12. August. Eine schreckliche Bluthat verübt gestern Nacht einige rohe Burschen. Ein hiesiger Verein feierte beim Wirth Wölke sein Stiftungsfest. Zu später Stunde wollten einige Burschen noch Burritt haben, wodurch Streit entstand, im Verlaufe dessen die Burschen das Messer zogen. Ein Mann, Vater von vier Kindern, erhielt dabei einen Stich in den Lumb, und der Tod trat in Folge dessen sofort ein. Einem anderen Manne wurde die Pulsader durchschnitten und er liegt auch im Sterben. Ein Dritter, an dessen Aufkommen auch gezwiebelt wird, erhielt mehrere Stiche in die Seite. Von der hiesigen Polizei wurden heute Morgen fünf der Uebelhauer in das hiesige Amtsgericht eingeliefert.

Teplitz i. B., 13. August. Eine gräßliche Bluthat spielte sich in der Nacht zum Sonntag in dem nahen Zwoettitz ab. Der dasselbe in den denkbar günstigsten Verhältnissen lebende Wirtschaftsbüfier Josef Postlein, 70 Jahre alt, brachte seiner 58 Jahre alten Ehegattin Anna von Rückwärts mit einer Faust mehrere Hiebe auf den Kopf bei, so daß die Schädeldecke zerstört wurde. Hieraus versteckte er das Beil und feuerte noch aus einem Revolver drei Schüsse auf sie ab. Nach dieser grausigen That entkleidete er sich selbst durch einen Revolverschlag. Das Ehepaar lebte im besten Einvernehmen und war kinderlos. Da die beiden alten Leute auch ein großes Vermögen besaßen, so dürfte die That in einem Anfälle von Geistesverwirrung verübt worden sein. Bei dem 70 Jahre alten Greise zeigten sich schon früher Spuren von Irredissen.

Berliner Moden-Plauderei.

M. Der Herbst ist in Sicht! — Die Modedame beschäftigte ihr Köpfchen wieder mit neuen Toilettenwürfen, das junge Mädchen träumt bereit vom ersten Tanzkranzchen und die Familienmutter hält General-Musterung über die vorjährige Herbst- und Wintergarderobe ihrer lieben Sprößlinge, denn erst wenn diese versorgt sind, kann sie an die eigene Toilette denken. Ja, da gibt es Arbeit, viel Arbeit. Die lieben Kleinen sind im Sommer recht gewachsen, da heißt es, hier einen Saum herunterlassen und dort eine Naht aufzunehmen, und Frau Mode muß auch zu Rate gezogen werden, denn daß von dieser launischen Dame auch die Kinderwelt nicht verschont bleibt, davon liefern uns unsere heutige Gewerbeausstellung den sichersten Beweis, denn auch die Kindertücher sind dasselbe in reichster und geschmackvoller Weise vertreten. Das gilt vor Allem von den reizenden Ausstattungen der Firmen Bette, Bub und Baumann. Da fehlt nichts, was unsere Kinder von den fröhlichsten Lebenstagen bis zum Austritt aus der Schule brauchen. Die Toiletten der großen Kinder werden an Wachsfiguren veranschaulicht und führt uns auch Arnold Müller reizende Roben in dieser Weise vor. Die Kleidchen aus allen möglichen hübschen Stoffen mit ihren Spangen und Bandverzierungen sind in der That allerliebst und beweisen, daß geübte Hände sie fertigen. Ja, die Kindermode hat sich in unserer Hauptstadt ein selbständiges Gebiet geschaffen, doch zum Glück hat man sich dabei einer Kleidjamen und praktischen Einsicht befreit. — Im diesjährigen Herbst und auch in den kommenden kalten Tagen wird viel Tuch und Chiffon für Mäntel und Kleider verarbeitet werden; je nach dem Alter des Kindes wird die Farbe gewählt; für kleine Kinder ist und bleibt Weiß am elegantesten und hübschesten, praktische Männer wählen Rot, jedoch nur das grelle Rot; Bordeauxrot ist veraltet; auch verschiedene moderne blaue Ränder gelten für sie. Für Mädchen im vorgerückten Alter gilt Holzfarbe für modern, sowie alle braunrothen Ränder. Man wählt diese Farben sowohl für Kleider als auch für Mäntel. Unter den herbstlichen Confectionen ist die Matrosenjacke aus marineblauem Chiffon mit hellblauem Wollkragen die begehrteste und praktischste Hülle und wird von großen wie von kleinen Mädchen mit gleicher Vorliebe getragen. Was die Mehrheit der Kleider betrifft, so giebt es eigentlich nur zwei Formen, das Blousenkleid für größere Mädchen,

und der Hänger für die Kleinen. Die Beliebtheit dieser Hängerkleidchen hat sich noch nicht verloren, momentan hat eine Aenderung an denselben nur insofern Platz gegeben, als sie sich dem sogenannten Sans-gênes-Schritte nähern, d. h. mit faltenlosen, sich nach unten hin bedeutend verbreitenden Bahnen ausgezogen sind. Diese Bonen läßt sich jedoch nur in guten Stoffen schwerer Qualität ausführen, etwa in Sammet, Tuch oder schwerem Wolleips. Die Blousenkleider der größeren Mädchen werden durch große Passenstrangen aus weißen oder hellen Stoffen, sowie durch spangenverschmückte Passenstrangen anmutig gehoben. Für Schulkleider stellt man diese Passenstrangen auch wohl vom Stoff des Kleides her und befestigt sie mit farbigen oder weißen Tressen. Als Kopfbedeckung werden die Schulmädchen zu den oben erwähnten Matrosenjacken passende Mützen oder Matrosenhüte aus Filz mit flachem Kopf und breiter Krempe tragen, während man die ganz kleinen Damen in niedliche Schutzhüte im Genre „Sans-gênes“ stecken wird.

Vermischtes.

Kein Tag vergeht ohne einen Sieg der Yacht des deutschen Kaisers „Meteor“. Wie ein Telegramm aus Hyde meldet, schlug der Schnellsegler in dem Hauptrennen des vorigen Tages wiederum alle Mitbewerber, unter denen sich die Yacht des Prinzen von Wales „Britannia“ befand, die bis zum Erscheinen des „Meteor“ als die schnellste Seglerin Englands galt.

Der widerwärtige Gesenkte. Aus Tunis wird folgende widerwärtige Scene gemeldet: Dieser Tage stand die Hinrichtung Mohammed-Ben-Aed-El-Benzertis durch den Strang statt; dieser gefürchtete Mörder, der überdies zahlreiche andere Missthaten auf dem Gewissen hatte, war wegen Ermordung von vier seiner Landsleute zum Tode verurtheilt worden. Bei seiner Verhaftung war ihm eine Revolverkugel in den rechten Arm geschossen worden, die dessen Amputation am 1. Dezember 1895 notwendig gemacht hatte. Benzerti wurde nun aufgefunkt und nach der vorgeschriebenen Frist von einer Viertelstunde der Strick abgeschnitten. Dann schritt man zur Beerdigung des Getöteten. Zum Augenblick, da man ihn in das Bahrbuch hüllen wollte, richtete sich Benzerti plötzlich zum Entscheiden der Anwesenden auf und sagte: „Gebe mir wenigstens etwas zu trinken, bevor Ihr mich beerdigt.“ Die erschrocken Todtengräber ergriffen die Flucht und berichteten dem Director des Bardo-Gefängnisses von dem Borgefallenen. Der Gefängnisarzt ließ den Getöteten ins Hospital schaffen, wo man überzeugt ist, daß er mit dem Leben davonkommen wird. Man glaubt, daß die Gerichtsbehörden, die durch diesen außergewöhnlichen Fall von Bühlebigkeit in die größte Verlegenheit gesetzt worden sind, die Umwandlung der Todesstrafe die doch selbst gegen den verhärteten Verbrecher nicht gut zweimal angewandt werden kann, in lebenslängliche Zwangsarbeit aussprechen werden. Es wird übrigens von den beaufsichtigten Beamten behauptet, daß die eingedorenen Henker Benzerti nicht eine Viertelstunde, sondern nur sieben bis acht Minuten an dem Stricke hängen ließen, weshalb sie noch zur Verantwortung gezogen werden dürfen.

Humoristisches. Bissig. „Geheimrat“ Ladimilla ist ganz froh darüber, daß Studio Bissig sie gestern aus dem Casino abgeholt hat. — „Ne, der hat schon manchen Affen nach Hause gebracht.“ — „Im Gefängniß. Prediger: „Weshwegen bist Du hier, mein Sohn?“ — „Ich versäumte einen Zug!“ — Prediger: „Deswegen? Das ist doch nicht möglich!“ — Sträfling: „O ja! Wär ich damit ins Ausland entkommen — sie hätten mich nicht erwischt!“ — Moderne Announce. Reiche Dame sucht sich mit einem Herrn in angesehener Stellung zu verheirathen, der jungfräulich, gesund, geistreich, ehrenhaft, gemüthlich oder Reserve-lieutenant ist. — Ein Patriot. Monsieur Chauvin (er in Afrika in die Hände von Kannibalen gerathen ist): „Meine Herren, ich bitte Sie, wenigstens mein Nationalgefühl zu schonen und kein deutsches Lessieal aus mir zu machen.“

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 15. August 1896.

† Berlin. Der Reichsanzler Fürst Hohenlohe ist mit Gemahlin und Tochter heute Vormittag nach Werl in Rußland abgereist.

Berlin. (Fernsprech-Meldung). Der „Reichs-Anz.“ meldet: Der Kriegsminister Bronsart von Schellendorff ist auf seinen Antrag vom Amte entbunden worden. General-Vientenant v. Gohler ist zum Kriegsminister ernannt worden. Derselbe war bisher Kommandeur der 25. Division.

† Hamburg. Die „Hamburger Nachrichten“ demonstrieren die Nachricht über das ungünstige Besindeln d. s. Fürsten Bismarck. Der Fürst erfreut sich einer erfreulichen körperlichen und geistigen Rüstigkeit und Frische. Er geht viel spazieren und macht viele Spazierfahrten. Seine Erholung ist die denbar beste. Der Fürst denkt allen Ernstes daran, seine Spazierritte wieder aufzunehmen.

Edln a. Rh. (Fernsprech-Meldung). Diesen Morgen brach in Dorchhausen im Rheingau Großheuer aus. Fei 8 Uhr standen 13 Häuser in Flammen.

† Wien. Das „Fremdenblatt“ erzählt: Der Kaiser und die Kaiserin von Russland werden sich den 29. d. M. von Wien nach Graudenz zum Besuch der Königin von Hannover, sowie des Herzogs und der Herzogin von Cumberland begeben.

† Wien. Das „Fremdenblatt“ betont: Die Haltung Österreich-Ungarns in der kretischen Frage war durch die von dem Grafen Golokowitsch in den Delegationen dargelegten leitenden Grundsätze der österreichisch-ungarischen Orientpolitik klar vorgezeichnet. Durch Grundsätze, welche

Kaffee.

Durch ein völlig neues Röstverfahren

Erste Riesaer Dampf-Kaffee-Rösterei Gebrüder Despang.

Prima Bezugsquelle für rohe und streng naturell geröstete Kaffee's.

(seit kurzem Bestehen mit höchsten Auszeichnungen, 3 Goldnen Medaillen und 1 Ehrenpreisen prämiert)
und durch unsere Mischungen nach

Wiener und Karlsbader Art

sind wir in der Lage, das vollendet Beste, was bisher in gerösteten Kaffees geleistet wurde, zu liefern.

Die Vorzüge unseres Schnellrösters sind:

1. Gleichmässiges, schnelles Rösten, 60 Pfund in 10—12 Minuten.
2. Beständige Absaugung der sich im Laufe des Röstverfahrens entwickelnden üblen Gase.
3. Abkühlung mittels Exhaustoren innerhalb 1—2 Minuten.

Diese Vorteile geben dem Kaffee einen bis jetzt ungekannten, kräftigen, aromatischen Geschmack und machen ihn pro Pfund 10—20 Pf. mehrwerthig, als nach jedem anderen System geröstet.

Die Kaffee-Preise richten sich stets nach dem jeweiligen Stand des Marktes. Infolge Rückganges derselben sind wir in der Lage,

Roh-Kaffee-Sorten

bedeutend billiger zu verabreichen, ebenso finden zu den

Gerösteten Kaffees

noch bessere Qualitäten als bisher Verwendung.

Cacaopulver

ausgew. Pfund 140, 160, 200 und 240 Pf., Cacaopulver von Van Houten

i. Dosen à Pfund 280, 1/2 Pfund 150, 1/4 Pfund 80 Pf.

Cacaopulver von Suhard

i. Dosen à Pfund 270, 1/2 Pfund 140, 1/4 Pfund 75 Pf.

Cacaopulver von Gädle

i. Dosen à Pfund 260, 1/2 Pfund 140, 1/4 Pf. 75 Pf.

Cacaopulver von Riquet

i. Dosen à Pfund 250, 1/2 Pfund 130, 1/4 Pf. 70 Pf.

Absatz-Cacao

Pfund 100 Pf.

Ban.-Bruch-Chocolade

Pfund 80, 90, 100 und 110 Pf.

Chocoladenmehl

Pfund 50, 60, 70. und 100 Pf.

ff. Tafel-Chocoladen

empfiehlt

Ernst Schäfer.

Vagerdecken,

sowie alle Gebrauchsgerichte in Glas, Steingut, Porzellan- und Stahlwaren billigst bei

Adolf Richter.

ff. Ural-Caviar

grau und großblättrig Pfund M. 4,50,

ff. Citronen

empfiehlt Ernst Schäfer.

Echt Emmentaler vollfett.

Schweizerkäse,

Hochfeinen Limb. Käse

empfiehlt Ernst Schäfer.

Kieler Büdlinige

empfiehlt Ernst Kretschmar, Biskoffdg.

Frische Büdlinige

empfiehlt Ernst Schäfer.

Gurken! Gurken!

Eine Löwen Schäl- und Einlegegurken empfiehlt Montag früh.

Ernst Geissler.

Neue saure Gurken,

per Schal M. 1,20, Stück 3—6 Pf.

Neue Senfgurken,

Neue Vollheringe,

per Schal 2,80 M.

Neue marin. Heringe,

Stück von 8—15 Pf.

Neue Bröslinge,

Pf. 12 Pf. 10 Pf. 100 Pf.

Neue russ. Sardinen,

Pf. 24 Pf. 5 Pf. 100 Pf.

empfiehlt Ernst Schäfer.

STADT-PARK RIESA.

Sonntag, den 16. bis. Mitt.

3. Abonnement = Militär = Concert,

von der Kapelle des Königl. Sächs. Feld-Art.-Regiments Nr. 32. Direction: F. Gehrmann.

Anfang 4 Uhr.

Entree 40 Pf.

Billets, 4 Stück 1 M. sind noch an der Kasse zu haben.

Hochachtungsvoll G. Herrmann.

Schützenhaus Riesa.

Zum Schützenfest (Guter Montag) Sonntag, den 16. und Dienstag, den 18. August von Nachmittag 4 Uhr an

Großer Jugendball.

Sonntag, Montag und Dienstag von Nachmittag 3 Uhr an

Grosses Garten-Frei-Concert.

Werde bemüht sein, einem werthen Publikum von Stadt und Land mit guten Bieren, als ff. Riesaer Bergbrauerei Lagerbier, ff. Kulmbacher, hell, echt bürgerl. Böhsner, guten Salaten und warmen Speisen, Kaffee und Kuchen und gutgepflegten Weinen bestens aufzuwarten und bitte um fröhlichen Zuspruch. Emil Zimmer.

Schützenzelt.

Sonntag, Montag und Dienstag, den 16., 17., 18. August

Grosses humorist. Concert u. Künstler-Vorstellung

der seit Jahren renommierten Spezialitäten-Gesellschaft Eduard Zieroldt, Chemnitz.

Auftreten von nur besten Kräften u. A.: 1. jährl. Komiker-Trio.

Urkönisch! Wutke, Mäge und Harvoth. Amüsant!

Der Komödiantenschmiede Mr. Napolis (1. Spezialität), sowie vorzügliche

Niedersängerinnen und Costüm-Soubrettes.

Anfang Nachm. 4 Uhr und Abends 8 Uhr.

die Direktion.

Erlaube mir hierdurch bekannt zu geben, daß ich das Schützenzelt von E. Zimmer auf eigene Rechnung übernommen habe und werde bemüht sein, einem werthen Publikum mit guten Bieren und Weinen, Kaffee und Kuchen, Salaten und warmen Speisen bestens aufzuwarten. Bitte um gütigen Zuspruch. Hochachtungsvoll Richard Müller, früher Kaiser-Wilhelmplatz.

Hotel Höpfner.

Im hochfein gewohnten prächtigen Saale, morgen Sonntag von Nachmittag 4 Uhr an

Öffentliche Ballmusik,

(Tanzour 10 Pf.).

Robert Höpfner.

Gasthof Mergendorf.

Schöner eleganter Saal hiesiger Umgegend.

— Herrlicher Ausflugsort. —

Sonntag, den 16. August a. c. von Nachmittags 4 Uhr an zum

Erntedankfest starfsbesetzte Ballmusik.

Werde mit verschiedenen warmen und kalten Speisen, sowie Kaffee und selbstgebackenen Kuchen, ff. Bieren und divers. Weinen bestens aufzuwarten.

Um gütigen Zuspruch bitten

hochachtungsvoll D. Hühnlein.

Gustav Tittel's Restaurant

hält sich dem geehrten Publikum zum Besuch bestens empfohlen. Prächtiger Restaurations-Garten mit Veranda.

Biere hochfein.

Hochachtungsvoll d. O.

Kgl. Sächs. Militär-Verein Riesa und Umgegend.

Morgen Sonntag, den 16. August findet das 2. diesjährige Schützenfest statt. Es

werden die Kameraden um recht zahlreiche Verherrigung beim Festzug gebeten. Stellen Nach-

mittags 1/2 Uhr im Paradieschen. Der Gesamt-Vorstand.

Gasthof Peritz.

Morgen Sonntag lädt zur Ballmusik ganz ergebnist ein Carl Engelmann.

Gasthof zum Stern.

Empfehl mein auf dem Schützenfestplatz aufgestelltes Zelt einem geeigneten Besuch. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. ff. Bergbrauerei-Lagerbier F. Otto.

Café kl. Kuffenhause

empfiehlt Sonntag vorzüglich selbstgebackenen Kuchen. Montag und Mittwoch Eierplätzchen, sowie täglich Gebäck und gute Getränke.

Gasthof Jahnishausen.

Sonntag, den 16. August Gründfest und Ball von 4 Uhr an, wozu ganz ergebnist einlädt Reinb. Heinze.

Gasthaus Schänitz.

Sonntag, den 16. Aug. lädt zum Gründfest ergebnist ein M. Eydam.

Gasthof Nobeln.

Nächsten Sonntag, den 16. August Gründfest und Ball. Werde mit verschiedenem Kuchen und ff. Getränken bestens aufzuwarten und late dazu gern ergebnist ein Osw. Förster.

Gasthof Dößitz.

Nächsten Sonntag, lädt zum Gründfest und öffentlicher Ballmusik ergebnist ein K. Klug.

Gasthof Pausitz.

Sonntag, den 16. August lädt zum Gründfest und Ball freundlich ein, wobei mit Kaffee und ff. guten Kuchen sowie guten Bieren bestens aufzuwarten wird. O. Hettig.

Gasthof Seerhausen.

Sonntag, den 16. August Gründfest mit starkbesetzter Ballmusik, wozu freundlich einlädt R. Börtitz.

Allen Denen, welche den Sorg unjever kleinen

Lina so reichlich mit Blumen schmücken, sagen wir den herzlichsten Dank.

Dir, liebe Lina, aber rufen wir noch ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach. Böberken, den 13. August 1896.

Ernst Friedemann und Frau.

Die glückliche Geburt eines munteren Jungen zeigen hoherfreut an Otto Fritzsche und Frau Martha geb. Naumann. Riesa, den 14. August 1896.

Hierzu zwei Beilage und Nr. 33 des Erzähler an der Elbe.

1. Beilage zum „Miesauer Tagewort“

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Miesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt, Miesa.

Nr. 189.

Sonnabend, 15. August 1896, Abends.

49. Jahrg.

Der deutsche Außenhandel im ersten Halbjahr 1896.

Wenn die Beutumsände Handel und Verkehr beleben und die Preise der Rohstoffe und Fabrikate steigen, spricht der Kaufmann von einer „günstigen Konjunktur“. Das kann von jedem einzelnen Artikel, von einer ganzen Warenbranche oder einem einzelnen Industriezweige gelten. Wenn aber die gesamte Industrie und der gesamte Warenhandel eines Volkes sich in einer Aufwärtsbewegung befinden, spricht man von einer „großen Konjunktur“. Das mit dem Jahre 1895 gegenüber den vorangehenden kriseariazen Zeiten sich eine günstigere Konjunktur abnahm, hat die Handelsstatistik des vorigen Jahres schlägt erweisen. Erfreulicherweise hat sich die industrielle Tätigkeit und der Handel auch bis zur Gegenwart weiter entwickelt. Darnach könnte man jetzt von einer großen Konjunktur sprechen, wenn nicht ein wichtiger Zweig der Reproduktion, die Landwirtschaft, durch die niedrigen Preise in einer ungünstigen wirtschaftlichen Lage gehalten würde.

Nach den jetzt vorliegenden statistischen Zahlen für die ersten sechs Monate dieses Jahres ist nämlich die Getreide-Einfahrt von 252,2 Mill. M. auf 295,4 Mill. gegen dieselbe Zeit des Vorjahrs gestiegen. Was dieses Anstehen von Getreide für den Landwirth zu bedeuten hat, lehrt ein Blick auf die Marktpreise. Im Uebrigen aber gewährt Deutschlands wirtschaftliche Lage ein außerordentlich bestreitendes Bild.

Die Edelmetalle nicht gerechnet, wurden im ersten Halbjahr 1896 eingeführt 2123,6 Mill. M., ausgeführt 1842,4 Mill. M. Für dieselbe Zeit des Vorjahrs sind die Zahlen 2020,1 Mill. für die Einfahrt und 1534,4 Mill. für die Ausfahrt. Der Einfahrtüberschuss hat sich deutscher um 4,5 Mill. vermehrt, während er 1895 noch um 174 Mill. Markt gestiegen war. Die Ausfahrt ist sogar um 103,5 Mill. Markt größer geworden. Warum ist auch in diesem Jahre die Einfahrt gestiegen, aber dabei sind meistens Rohstoffe beinhaltet, die bei uns verarbeitet und dann in der ferneren Fabrikation in größerem Umfang wieder ausgeführt wurden. So ist gegen das erste Halbjahr 1895 in Mill. Markt gestiegen die Einfahrt von Drogen, Apotheker- und Farbwaren von 126,2 auf 136,3; von Kupfer und Kupferwaren von 24,4 auf 30; von Wolle und Wollwaren von 255,2 auf 264,3. Die Ausfahrt stieg in der Zeit bei Drogen u. v. von 126,2 auf 151,3; von Kupfer und Kupferwaren von 31,8 auf 38,7; von Wolle und Wollwaren von 146,1 auf 149,8. Die zunahme der Ausfahrt von Drogen und chemischen Produkten erklärt sich aus der Thatiade, daß in dieser Industrie Deutschland alle übrigen Nationen weit überflügelt hat.

Bei Vermehrung des Ausfuhrwertes haben auch andere Produkte zum Theil bedeutend beigetragen. So ist gestiegen in Millionen Mark gegen das erste Halbjahr 1895 die Ausfahrt von Eisen von 136,2 auf 160; von Kleidern und Uebelwäsche von 43,6 auf 52,7; von Kurzwaren von 33,9 auf 51,4; von Material-, Spezerei- und Konditorwaren von 167,8 auf 176,3.

Diese Ausfuhrbewegung der Industrie dauert gegenwärtig fort. Ihr entspricht die weiter prosperirende Lage des Janentandis, die nicht zum geringen Theile von der Verbrauchsfähigkeit, d. h. von dem Arbeitsverdienst der arbeitenden Bevölkerung abhängt. Vieles geht Hand in Hand. So ist denn die in Brüssel stattfindende Ausstellung Deutschlands auch insofern freudig zu begrüßen, als damit eine Besserung der

Lebenshaltung der großen Masse der Bevölkerung verbunden ist.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Graf Waldersee ist vorgestern Nachmittag zum Besuch des Fürsten Bismarck in Friedrichsruh eingetroffen und wurde von diesem auf dem Bahnhofe empfangen. Abends kehrte Graf Waldersee nach Hamburg zurück.

Augenblicklich offiziös inspiirt wendet sich die „Ahl. Zeit.“ gegen die Betrachtungen deutscher Blätter, als wenn der Besuch des Baronpaars, weil er nicht in Berlin erfolgt, als nicht vollauf zu betrachten sei und versichert, wenn der Zar den deutschen Kaiser in seinem Lande inmitten seines Heeres aufsuche und habe an offiziellen Festen und großen Truppenübungen teilnehme, so müchte man schon zu den gewagtesten Tästlein greifen, um an solchem Besuch etwas auszusezen. Uebrigens liegt in der Thatiade, daß der Kaiserbesuch nicht in Berlin, sondern in Schlesien in den Wohlvergegenstand statfundt, ein recht liebenswürdiges Entgekommen, da ein um diese Zeit in Berlin stattfindender Besuch die gesammten Herbstanordnungen des deutschen Kaisers weinlich beeinträchtigen würde.

Die „Hamburger Nachrichten“ bemerken anlässlich des Baronbesuches in Paris über das russisch-französische Verhältnis folgendes: „Es liegt für Russland keinerlei Grund vor, sich Frankreich gegenüber durch einen Betrug zu verspielen, von dem man nicht wissen kann, was er am Tage seiner Erfüllung für Unbequemkeiten mit sich bringt. Russland wird fürs die französische Unterwerfung bestens accipieren, aber es ist nicht einzusehen, worum Russland diese Fähigkeit durch Erfüllung der Hoffnungen, auf denen sie beruht, befeitigen sollte, noch dazu durch Unternehmungen, deren Ausgang ungewiß wäre und Russland verhindern könnte, seine Sule im Osten zu verschließen. Deshalb haben wir das sogenannte französisch-russische „Bündnis“ immer als eine Societas Leonina angesehen, bei der die Borteile für Frankreich mehr in der Einbildung bestehen, während die Dienste, die es Russland leistet, sehr greifbarer Natur sind.“

Die Bemühungen des allgemeinen Fleischerverbandes, die Abrennung der Schlächterei von der Berufsgenossenschaft für die Nahrungsmittelindustrie herbeizuführen und die Unfallversicherung des Fleischergewerbes einer eigenen Berufsgenossenschaft zu übertrag n, hatten Erfolg. Der Bundestrath genehmigte die Bildung einer das ganze Reich umfassenden Fleischereibereignossenschaft, welche am 1. Januar 1897 in Wirklichkeit tritt.

Gouverneur von Buttamer, der zum Besuch der Festspiele in Bayreuth weilte, wurde telegraphisch durch das Reichsamt des Ausfahrt nach Berlin berufen, v. Buttamer hatte noch bis zum 20. August in Bayreuth gemiethet. Auch Prinzessin v. Stettin soll zu einer Außerung aufgefordert worden sein, namentlich über seine Beziehungen zu den in der Presse luxurienden Enthüllungen.

Abermals kommt aus dem Schweizer Kreise, der seit der letzten Stichwahl schon zweimal der Schauspiel von Schieckreit gewesen ist, die Nachricht von einer polnischen Gewaltthät: Im Kirchdorf Lubiewo, nahe der Grenze des Bromberger und Tucheler Kreises, wurde in der Dunkelheit Abends auf dem Heimweg der Lehrer Stierwitz von einer Thier polnischer Arbeiter, ohne daß irgend eine Verabschiedung vorlag, mit Dreistlegeln, Hengsteln u. s. w. angegriffen. Stierwitz lag sich plötzlich von den Leuten umringt; als er

sie aufforderte, ihm Platz zu machen, rief einer der Leute: „Nieder mit dem deutschen Hund!“ Stierwitz griff nun zu einem Revolver, den er zum Schutz mit Erlaubnis des Gemeindevorstehers trägt, da man ihn schon verschiedentlich bedroht hatte, und feuerte auf die Angreifer. Diese entkamen in der Dunkelheit, ohne erkannt werden zu sein; jedoch hofft man noch nachträglich, ihre Spur zu finden, da ancheinend einer der Leute durch den Schuß des Lehrers verwundet worden ist. Signor ist Katholik und hat sich den Hass der Bevölkerung zugezogen, weil er nicht polnisch sprechen will und sich als überzeugungstreuer Deutscher erwies. Daß die Deutschen gegen ihn von den polnischen Geistlichen in's Werk gezeigt ist, schreibt die „Siles. Zeit.“, unterliegt keinem Zweifel. Lubiewo war früher ein friedliches Dorf, in dem Polen und Deutsche ruhig neben einander lebten, und in dem die Christen, obwohl der Zahl noch schwächer, tonangebend waren. Seit dem Tode des deutschen katholischen Pfarrers haben sich die Verhältnisse in Lubiewo geändert; seine Nachfolger, die in der letzten Zeit öfter gewechselt haben, sind aber Polen waren, haben durch die Bildung polnischer Volksvereine und die Verbreitung der „Gazeta Grudziąńska“ die Bevölkerung durch fanatische Wählereien verheit, ganz besonders aber die Polen gegen die deutschen Katholiken, die ihnen nur Heeresfolge leisten wollen, aufgetetzt. Das Ergebnis dieser Wählereien ist der Angriff auf den Lehrer Stierwitz.

Frankreich. Dem Ministerrat heißtte Hanotaux mit, der russische Botschafter habe offiziell mitgetheilt, daß der Zar die Einladung des Präsidenten Faure annehme. Der Zar komme Anfang October nach Paris. Das Kaiserpaar werde, aus England kommend, in Cherbourg landen. Da der Besuch einen offiziellen Charakter habe, behalte die Regierung sich vor, alle nothwendigen Maßregeln zu treffen für die Ordonnung der Ceremonien und die zu Ehren des Kaiserpaars zu veranstaltenden Feierlichkeiten. Hanotaux legte ferner die von den Mächten vorgenommenen Versprechungen über die treterischen Angelegenheiten, sowie das Ergebnis seiner Unterredungen mit V. Hung. Thiam vor.

England. Die Erzäfflerin Eugenie von Frankreich hat die achtjährige Prinzessin Victoria Eugenie von Battenberg, einzige Tochter der verwitweten Prinzessin Heinrich von Battenberg, zu ihrer Erbin eingesetzt. Die Prinzessin Heinrich von Battenberg, geborene Prinzessin Beatrice von Großbritannien, ist die jüngste Tochter der Königin von England. Da ihr liebte die Kaiserin Eugenie ihre zukünftige Schwieger-tochter. Eine Hoffnung, die der Tod des jungen Prinzen Louis Napoleon vereitelt. Große Sympathien verbinden beide hübsche Frauen, und als Prinzessin Beatrice endlich schloß sie sich an, liebte die Kaiserin deren Kinder, wie sie die Mutter geliebt hat. Nach dem Tode des Prinzen Heinrich von Battenberg ist die Verbindung noch inniger geworden. Prinzessin Heinrich von Battenberg wird in diesen Tagen eine Hochzeit mit der Kaiserin Eugenie antreten und im Herbst 3-4 Wochen bei ihrer königlichen Mutter in England verweilen und danach ihre Schwester, Kaiserin Friedrich, sowie ihre Schwägerin, Gräfin Marie Erdach auf Schloss Schönberg besuchen.

Griechenland. In griechischen Regierungskreisen wird die Lage für Griechenland als sehr ernst degezeichnet. Die Anwesenheit von 10000 italienischen Flüchtlingen auf griechischem Boden macht den gegenwärtigen Zustand unerträglich; die Regierung könnte so viele Menschen aus öffentlichen Mitteln nicht länger speisen und beherbergen und die dauernde Spannungsfrage der öffentlichen Wilderzigkeit

länge den Willen und erzählte in ihrer breiten Weise alles ausschmeichelnd und ergänzend:

Die Frau Marchesa hatte einen reichen, kinderlosen Onkel gehabt, den Leiter des edlen Geschlechts der Tursi. Seine einzige Schwester, einen Doria verheiratet, nannte sich und ihr Geschlecht um den berühmten väterlichen Namen zu erhalten, Doria-Tursi. Philippo und Annunziata waren ihre Kinder.

Philippo war rauh und wüst und viel älter als die Schwester, verdarb es durch eine fröhle, geringe Heirath mit dem gestrengen Cheim, der dagegen die schöne Annunziata zum Weibling erfor und sie nach dem Tode der Eltern bei sich aufnahm. Er vermählte sie dem Marchese Bernardo Spinola, einem jüngeren Sprossen des alten hochberühmten Geschlechts, der sich bei der reichen Heirath die Bedingung gefallen ließ, daß sein ältester Sohn den Namen Spinola-Tursi annähme und daß die Hauptgüter der Tursi erhalten sollte. Dieses Abkommen wurde, ohne daß der Reissi Philippo davon etwas ausrichten konnte, rechtskräftig.

Der alte Tursi hatte noch die Freude erlebt, daß Signora Annunziata einem Sohne das Leben geschenkt, einem so schönen, gefunden Kind, wie man es sich zum Stammmhalter wünschen könnte. Vielleicht verlorde Elena sich noch ihres braunlockigen Bräutchens zu erinnern? Freilich sei sie kaum vier Jahre alt gewesen, als er den Seinen entzissen worden.

Paolo, der Abgott des ganzen Hauses, älter als die Duchessa Bianca, sei, als er sieben Jahre gezählt, aus der Frauen-Plege genommen und seinem Hofmeister und einem Kammerdiener übergeben worden.

„Wäre es nie geschehen!“ rief Livia noch heute ergriffen. Vom Hofmeister, einem vornehmen Franzosen aus Paris, habe es geheißen, er sei beim König Ludwig den vierzehnten in Ungnade gefallen und geschrückt. Er sei ein schöner Mann gewesen, habe die Mandoline gespielt und gesungen wie ein Engel. Während er nun eines Tags mit der Frau Marchesa in der Laube gesessen, aus der ihre Stimmen in lieblichem Zusammenspiele über die Terrassen erklang — es sei dies schon nach dem Tode des Cheim im herrlichen Erbgut, dem Palazzo Spinola-Tursi in Genua geschehen — habe sich der kleine Paolo ohne Aussicht im Garten versteckt.

Erfüllt.

Novelle von A. von der Elbe.

5

Ah, da kam ja die Festgebetin, die Contessa di Pico-Serra mit ihrer Mutter! Sie hatte der Marchesa Anblick Elena so getrostet. Sie wollte auf die Damen zuwenden, ihren Schuh erbitten, als sie hörte, daß die Mutter unter der Schminke erschien und wie verschleiert auf irgend etwas hinunterstie: „Contessa — Er — Cornelio?“ stammelten ihre zudenken Lippen.

„Die Freundschaft muß für Sie handeln, Annunziata,“ flüsterte die Andere und deutete artig auf ihn, den Verfolger, der jetzt neben Elena stand. Sie fühlte seine Nähe mehr mit leisem Schauder, als daß sie ihn schon gesehen hätte.

„Zieht trat er auf die Kleine zu und hielt den verlorenen rosa Almschlüssel in der Hand. Die beiden anderen Damen schien er noch gar nicht bemerkt zu haben, sie standen zur Seite hinter blühendem Gesträuch. Elena war auf eine Bank gesunken, er neigte sich zur ihr und sprach; seine Stimme erschien dem Mädchen ebenso rauh und widerlich wie seine Ercheinung, und sie fühlte sich außerstande, etwas von dem zu begreifen, was er sagte. Es war eine Bitte, die den Schuh anzuziehen zu dürfen, sie nahm ihm aber hastig ihr Eigenthum aus der Hand und schlüpfte hinein. Dann trat die Pico-Serra zu ihnen, während die Marchesa zurückblieb.

„Die Musik lädet zur Gavotte,“ sagte die Contessa, „reichen Sie Ihrer holden Freude die Hand, Principe Doria-Tursi, und mache unser Fest Ihren verlöbten Geschmack befriedigen!“

Nun wußte Elena, daß er einer der vornehmsten Robilli aus Genua sei, da auch ihre Mutter einen Doria-Tursi war.

„Vielen Dank Contessa, daß Sie mich luden,“ antwortete er mit großer Höflichkeit, „ich bin entzückt von dem, was ich hier finde,“ damit ergriß er Elenas Hand und führte sie dem Rosen zu, wo die Paare eben antraten. Auch die Zuschauer nahmen ihre Plätze wieder ein und der Tanz begann.

Er flüsterte ihr während der Turen mancherlei zu, auf das sie in wahren Dual nichts zu sagen wußte.

Er habe nie so viel Grazie und Behendigkeit gesehen wie von

ihr; er schmähte, ihr in die Augen zu sehen, die sie ihm doch nicht so schen verloren sollte; ihr Anblick entzückte ihn so sehr, als sei ihm noch nie ein Weib begegnet. Endlich lachte er laut auf und sagte: „Weiß ich doch noch nicht einmal wie Sie heißen, Signorina! Meinegende Partnerin, jühe Freude des Satyrs, sind doch keine Namen, bei denen ich Sie nennen kann.“

„Elena di Spinola,“ antwortete sie bestommen.

„Spinola —“ er trat zurück, „die Tochter Annunziata — meineiner Verwandten?“

„Meine Mutter ist eine Doria-Tursi.“

Er verblümte nachdenklich, und sie war froh, nicht mehr von seinen Schmeicheleien belästigt zu werden.

Zur Abendstafel stießten die Signore sich um. Die Tänzer blieben auch bei Tisch ihrer Damen Nachbarn.

Als Doria wieder erschien, sah er anders aus. Das wohlfrisierte und gepuderte Haar kleidete dem rothen, etwas gebunnenen Gesicht besser als die rauen Ohren; der goldgekleidt meerblaue Sammetrock, die lange reich bordierte Weste, die Spangen und Schilderstrümpfe hoben seine derbe Erscheinung ganz anders als das grauerregende Fell des Satyrs. Und dennoch blieb der erste Eindruck, den dieser Mann auf Elena gemacht, unanständlich. Schauder, Grauen, Abneigung hatte sie noch nie so stark empfunden wie an seiner Seite.

Er schien die Verstimmung von vorhin, als sie ihm ihren Namen genannt, überwunden zu haben und zugelassen zu werden. Das heißt, er lebhafter Geist, ein gewandter Gesellschaftsleiter. Der ganze Kreis um sie her lachte seiner Rebe, lachte und juckte auf seinen Wint. Es war etwas männlich Starles, ja eine kaum gebändigte Wildheit in seinem Wesen und immer aus Rene gewann in Elena das bange Gefühl die Überhand, mit dem sie seine Verfolgung empfunden.

Als Livia sie entkleidete und die Kleine ihr von dem seltsamen Tänzer erzählte, schlug die Alte ihre Hände zusammen vor Überraschung und meinte, die lieben Heiligen hätten hier sicherlich ihre kommen Zingerchen im Spiel, um böse und verworreene Händel zu schlichten und zum Guten zu führen. Elena berichtete, wie ihre Mutter erschrocken sei und daß die gute Aja, ihr zu erklären, was zwischen ihnen und dem Verder steht. Und da that sie ihrem Bruder

Grummet-Auktion

im Stadtpark findet Dienstag, den 18. August, Nachmittag 4 Uhr statt.

Ich beabsichtige mein **Haus** mit schönem **Ober-** und **Gewöllegarten** und einem **Schiffel** **Geld** freiändig zu verkaufen.

Akt. zu erfüllen in der Exped. d. Bl.

Dreschmaschine gebraucht, für billigen Preis zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Eichkätzchen werden im II. Stoffenhaus gekauft.

Flachs kaufen Seilmstr. Bergmann, Hauptstraße.

Kiefernes Scheitholz, **fiefernes Röllholz,**

fernige Ware liefert billig bis vorr. Haus

Emil Leidhold, Schloß bei Strehla.

Kiefernes Scheit- und Röllholz billig bei Grünberg & Schäfer.

Beste Böhmishe Braunkohlen in allen Sorten ab Schiff offerirt billigst.

C. F. Förster.

Va. Mariaschiner Braunkohlen offerirt billig ab Schiff

C. Ferdinand Hering.

Va. Dazer Braunkohlen empfiehlt in allen Sortirungen billigst ab Schiff

Fr. Arnold.

Beste Dazer Braunkohlen empfiehlt in allen Sortirungen billigst ab Schiff

F. O. Ermer, Nünchritz.

Technicum Mittweida Sachsen. a) Zeichn.-Ingenieur-Schule b) Werkmeister-Schule. Vorunterricht frei.

Messer, Gabeln, Löffel, Teller, Tassen, Gläser u. s. w. empfiehlt billigst zur Einquartierung

A. W. Hofmann.

Alle Metalle werden gut vergoldet, versilbert, vernickelt, vertombalt, verlupfert, vermessingt, auch Akkumulatoren werden geladen bei

E. Schmock, Messerschmied,

Dampfleiterfabrik und Vernicklungs-Anstalt.

Hosenträger. Portemonnaies. Uhrketten. Gröste Auswahl. Billigste Preise.

Heinr. Straubes Nachf., Hauptstr. 14.

Tapeten. Naturell-Tapeten von 10 Pf. an Gold-Tapeten = 20 = in den schönsten und neuesten Mustern.

Musterkarten überall hin franco.

Gebrüder Ziegler in Lüneburg

Balkettfußböden in allen Mustern empfiehlt billigst unter Garantie die Fabrik von

Gust. Colditz, Auerbach i. B.

WER lobend. stat. Gefügel gut u. billig bestehen will, verlangt Preissatz von Hans Meier in Übig. a. S. Grosser Import u. Export.

(18,19)

Geschäftsveränderung.

Meiner geehrten Landschaft, sowie einem geehrten Publikum von Riesa und Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß ich meine Werkstatt am heutigen Tage nach meinem neu erbauten Hause, **Gartenstraße 47** verlegt habe. Für das mir in so hohem Maße geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, mir dasselbe auch fernherin zu thun werden zu lassen. Mein ehrhaftes Bestreben wird es sein, durch gute und solide Arbeit, die Zufriedenheit der mich Beobehenden zu erwerben. Riesa, den 18. August 1896.

Wit. grösster Hochachtung
Gruß seines, Seifenmeister.

Preiswerthe Offerte!

So lange der Vorrath reicht, offerte Deinen zur Einquartierung zu folgend billigen Preisen:

Haardecken	120/150, Sch. 175 P.
braune Wolldecke	130/160, = 325 -
hellbraune	150/180, = 450 -
weiße prima	140/185, = 500 -
Spannhaarden	140/190, = 750 -
gute Strohdecke	= 180 -

Cölln a. E. Oskar Böhlund,
Säde-, Planen- und Deckenfabrik



Solide schwarze Seide

Man verbrenne ein Musterchen des Seidenstoffes und etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage. Echte, rein vegetal gefärbte, solide schwarze Seide hinterlässt **weisse Asche**. Verfälschte beschwerte Seide, die leicht speckglänzend wird und bald bricht, hinterlässt dunkelbraune und hellbräunliche Asche.

Bevor man anderweitig kauft, verlange man Muster aus der Hohensteiner Seideaweberei „Lotze“ Hohenstein i. S. Mech. Seidenstoff-Fabrik. Grösste Collection schwarzer, weißer und farbiger Seidenstoffe.

Im Ausverkauf reducirt.

Alpaka doppeltbreit, modernste Dessins und Farben à M. 1,15 Pfg. pr. Meter.

Waschstoffe garantirt waschecht, à 22 Pfg. pr. Meter

versenden in einzelnen Metern franco ins Haus, Modebilder gratis.

OETTINGER & Co., Frankfurt am Main.

Separatabteilung für Herrenkleiderstoffe:

Buxkin von M. 1,85 Pfg., Cheviots von M. 1,95 Pfg. an pr. Meter.

Muster garantirt reine Wolle

moderne Dessins à 60 Pfg. pr. Meter

Modebilder gratis.

OETTINGER & Co., Frankfurt am Main.

Separatabteilung für Herrenkleiderstoffe:

Buxkin von M. 1,85 Pfg., Cheviots von M. 1,95 Pfg. an pr. Meter.

Dresden, Castan's Panoptikum im Stadt-Waldschlösschen (am Postplatz).

Kunst-Ausstellung

lebensgroher Wachs-Figuren, Fürstengalerie,

sowie sensationeller Tableau,

große ethnographische und ethnologische Sammlungen aller

Länder. Die Schrecken des Meeres.

Schreckenskammer und Verbrecher-Galerie. (20 Pf.)

Neu ausgestellt: **Raubmörder Kögler.**

Geschäft von Morgens 9 bis Abends 10 Uhr.

Eintritt 50 Pf. Militär bis zum Feldwebel und Kinder 25 Pf.

Reisekoffer, Reisekörbe, Mädchenkoffer, Handkoffer, Reisetaschen, Handtaschen, Reisebündel, Schulranzen, Gurtpannöpfchen

empfiehlt in großer Auswahl M. Weiß.

Manöver.

Zubalyseien und Manchrequisiten aller Arten, empfiehlt in größter Auswahl am Platze zu billigsten Preisen E. Wittig, Wetternstr. 2.

Die Neurasthenie

(Nervenschwäche).

Neuest Interess. Broschüre inkl.

Anatomieprospekt 50 Pf.

1. Elekt. Heilanstalt Dresden-N. S.

Die Neurasthenie

(Nervenschwäche).

Neuest Interess. Broschüre inkl.

Anatomieprospekt 50 Pf.

1. Elekt. Heilanstalt Dresden-N. S.

Die Neurasthenie

(Nervenschwäche).

Neuest Interess. Broschüre inkl.

Anatomieprospekt 50 Pf.

1. Elekt. Heilanstalt Dresden-N. S.

Die Neurasthenie

(Nervenschwäche).

Neuest Interess. Broschüre inkl.

Anatomieprospekt 50 Pf.

1. Elekt. Heilanstalt Dresden-N. S.

Die Neurasthenie

(Nervenschwäche).

Neuest Interess. Broschüre inkl.

Anatomieprospekt 50 Pf.

1. Elekt. Heilanstalt Dresden-N. S.

Die Neurasthenie

(Nervenschwäche).

Neuest Interess. Broschüre inkl.

Anatomieprospekt 50 Pf.

1. Elekt. Heilanstalt Dresden-N. S.

Die Neurasthenie

(Nervenschwäche).

Neuest Interess. Broschüre inkl.

Anatomieprospekt 50 Pf.

1. Elekt. Heilanstalt Dresden-N. S.

Die Neurasthenie

(Nervenschwäche).

Neuest Interess. Broschüre inkl.

Anatomieprospekt 50 Pf.

1. Elekt. Heilanstalt Dresden-N. S.

Die Neurasthenie

(Nervenschwäche).

Neuest Interess. Broschüre inkl.

Anatomieprospekt 50 Pf.

1. Elekt. Heilanstalt Dresden-N. S.

Die Neurasthenie

(Nervenschwäche).

Neuest Interess. Broschüre inkl.

Anatomieprospekt 50 Pf.

1. Elekt. Heilanstalt Dresden-N. S.

Die Neurasthenie

(Nervenschwäche).

Neuest Interess. Broschüre inkl.

Anatomieprospekt 50 Pf.

1. Elekt. Heilanstalt Dresden-N. S.

Die Neurasthenie

(Nervenschwäche).

Neuest Interess. Broschüre inkl.

Anatomieprospekt 50 Pf.

1. Elekt. Heilanstalt Dresden-N. S.

Die Neurasthenie

(Nervenschwäche).

Neuest Interess. Broschüre inkl.

Anatomieprospekt 50 Pf.

1. Elekt. Heilanstalt Dresden-N. S.

Die Neurasthenie

(Nervenschwäche).

Neuest Interess. Broschüre inkl.

Anatomieprospekt 50 Pf.

1. Elekt. Heilanstalt Dresden-N. S.

Die Neurasthenie

(Nervenschwäche).

Neuest Interess. Broschüre inkl.

Anatomieprospekt 50 Pf.

1. Elekt. Heilanstalt Dresden-N. S.

Die Neurasthenie

(Nervenschwäche).

Neuest Interess. Broschüre inkl.

Anatomieprospekt 50 Pf.

1. Elekt. Heilanstalt Dresden-N. S.

Die Neurasthenie

Ohrenarzt Dr. med. P. Zieger, Döbeln (Haltestelle), Königstraße 16, I.

ist zurückgekehrt. Sprechstunden: täglich von 8—11 Uhr und 2—4 Uhr. Mittwochs, Sonntags und Feiertags nur Vormittag.

Kaiseraufzug in Zeithain bei Riesa.

Gustav Heinrich, Riesa, Pausitzerstr. 26 empfohlen hierdurch seine Bau- und Möbeltierei.



Zur Jagd-Saison

empfiehlt mein reich assortiertes Lager von

Jagd-Patronenhülsen

von den beliebtesten Marken im System Lefacheux und Centralfeuer, in Calib. 12, 14, 16, 20 und 24.

Frankfurter-Zündnadel, Calib. 1, 2, 3, 4 und 5.

Pa. Goslar-Patent-Schrot und Posten

in verschiedenen Stärken, deren Einteilung vom allgemeinen deutschen Jagdschutzverein als normal bezeichnet wird.

Zündhütchen

für Vorderladegewehre und Pistolen, Metallhülsen Mod. 71, Central- und Lefacheux-Jagd-Patronen.

Pa. Rheinischem und Bautzner Jagd- und Schellen-Pulver.

Treibspiegel, Filz- und Papp-Pfropfen, Coulets u. Schlüsselscheiben, Lademaschinen, Lademaschine, Pfeifenpresse, Zangen, Putzstücke für Büchsen und Jagdgewehre etc. etc.

Gleichzeitig bringe ich meine reiche Auswahl in

Teschins und Revolvern

verschiedener Fabrikate und Systeme, sowie Teschin- und Revolver-

Patronen zu äußerst billigen Preisen in empfehlende Erinnerung.

Ernst Moritz, Riesa,

Hauptstrasse 2, Jagd- und Schieß-Utensilien-Handlung.

Joh. Hoffmann,

Buchbinderei,

empfiehlt sich zur Herstellung von Einbänden jeder Art, sowie alle in das Fach einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung solidester und billiger Be-dienung.



Haupt-Depot echt engl. Leder-Hosen,

von Lohn & Sohn in Hamburg
— jedes Paar mit Stempel versehen —

erner empfiehlt jede Art

Arbeitshosen,

Westen und Jaquets, letzter Qualität,
sehr gut gearbeitet, für Männer, Burschen
und Knaben.

Sommerüberzieher

in allen Größen,
Burglin-Hosen und Jaquets,

Fleischer-Jacken,

Arbeits-Hemden u. Blousen,

Schaftstiefeln,

großes Lager, nur gute Ware,
ausgefällt alles in großer Auswahl bei jedem

A. Messe.

Einem geachten Publikum von Riesa und Umgegend, empfiehlt ich meine von heute an neu eingegangenen

Woll-Strümpfe

in verschiedenen Qualitäten und reichem Farben sortiment zu billigen Preisen.

F. Tippmann, Strumpfwaren- und Strümpfhandlung.

Carl Grossmann, Schuhmacherstr.

Pausitzerstraße 2 Riesa Pausitzerstraße 2

empfiehlt seine große Auswahl Schuhwaren in überzeugend nur guter, reller und dauerhafter Arbeit zu den nur möglichst billigen Preisen: Herren-Langstiel von 14 Mt. an, starke tröstige Holzblange mit Doppelsohlen 11 Mt., Arbeitsschuhstiel 7 Mt. 50 Pf., Arbeitshaus-schuhe 4 Mt. 50 Pf., Herrenzugstieletten, elegant und nur solid, von 6 Mt. 50 Pf. an, Schuh von 5 Mt. 50 Pf. an, Damenzugstieletten zum Knöpfen, Schnüren, Gummizügen in allen Ledersorten zu Mt. 5, 50, 6, 7, 8, bis zu den Eleganzstiefen, Holzblange zum Knöpfen, Schnüren, Gummizügen von 4 Mt. 50 Pf. an, Hausschuhe von 3 Mt. an, Knabenschuh- und Stulpenshuhstiel von 4 Mt. 50 Pf. an, sowie alle Sorten Mädchen- und Kinderschuhe und Stielet in größter Auswahl zu den billigsten Preisen, Lederpantoffeln, Cordpantoffeln, Plüscht-panhoffeln, Reisepantoffeln, in allen Größen, sowie Vollschuhe, Turnschuhe in braunem und gelbem Leder, Segeltuchschuhe mit Gummizügen, Strandschuhe, Motorradschuhe, Chucks usw., usw.

Bestellungen nach Maß, Reparaturen in kürzester Zeit.

Nur gute reelle Waaren. Aufmerksame Bedienung. Billigte Preise.

Die Meissner Tonwaren- und Kunststein-Fabriken,

Actien-Ges., vormal Fr. Kollrepp in Meissen
empfiehlt ihre

Cementwaaren-Abtheilung

zur Anfertigung von
Cementröhren, Treppenstufen, Thüraufsätzen, Fensterbänken, Ge-wänden, Gesimsen, Bord- und Ausgusssteinen, Brunnenringen und Abdeckplatten.

Für gute Ausführung aus besten Cementmarken wird Garantie geleistet.

Seit 1793 ist

Haffmann's Wagenbitter

als bitterer magenstärkender Bitter bekannt und beliebt. Weißlich prämiert.

Spezialität von

Joh. Gottl. Haffmann, Pirna.

Wortbuch eingetragen D. R.-P. 18773.

Lager halten:

- Herr Albert Herziger, Riesa.
- Dr. Müller.
- Ernst Morris.
- Ernst Schäfer.
- A. O. Walther, Münschitz.

Die übrigen Verkaufsstellen sind durch meine Biakale erkenntlich.

Einlasskarten

für die Tribüne, sämtliche Plätze nummeriert, sind zu haben
bei

G. Moritz Förster, Riesa.

Waschbretter,
alle Arten Bürsten.
Größe Auswahl. Billigte Preise.

Heinr. Straubes Nachf., Hauptstr. 14.

Vorzüglich Bowlenwein,

65 Pf., mit Blasche, empfiehlt Ferdinand Schlegel.

Pa. Österreichischer Caviar,
Pa. schwedischen Caviar.

Großartig schönen Bländerlachs
empfiehlt Felix Weidenbach.

ff. Kal in Gelé in Portionsflaschen
empf. Felix Weidenbach.

Ihr Kind
würde viel besser gedeihen, fügt
Sie zur Kuhmilch
Timped Kinderernährung.
Langjährige hervorragende Erfolge!
Pakete 80 und 150 Pt. Prospekte
gratis. Lager: Apotheke bei G.
Stempel, A. B. Hennicke, P. Koschel.

Kinderernährungsmittel,

als: Arrowroot
Kraftgries
Eimerlings Nährzwieback
Opels do.
Knorr's Hafermehl
Nassau's do.
Timped do.
Weibeck's do.
Timped Kinderernährung
Kaufes Kindermehl
Nefles do.
Niedemann's do.

Zutewohls Kindermehl
Schweizermilch, Hafercacao, Cacao,
Fleischextrakt, Leberthran, Malzextrakt,
Sapay, Tokayer ic. ic. empfiehlt

A. B. Hennicke,
Drogenhandlung.

feinstes

Pecco,

Pt. M. 2.50

und 3.00.

Probepacke

5 Pf.

Niederlage bei

Robert Erdmann, Drogenhdg., Pausitzerstr.



Dresden

Ecke der See-, Prager-
u. Waisenhaus-
strasse.

Schenkwilligkeit
der Residenz.

Münchner
und Pilsner Bier.
Vorzügliche Küche.
Billige Preise.

Reinhold Pohl.

Restaurant zum Victoriahaus

Wilsdrufferstrasse 11 u. Quergasse.
Treffpunkt aller Fremden und Einheimischen. Besuchsfrequentes Bierlokal im

Centrum.

Wilsdrufferstrasse 11 u. Quergasse.

Grill-Room,

Dresden,

Wilsdrufferstrasse 11 u. Quergasse.

Die übrigen Verkaufsstellen sind durch

meine Biakale erkenntlich.

Grill-Room.

2. Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Druk und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt, Riesa.

Nr. 189.

Sonnabend, 15. August 1896, Abends.

49. Jahrz.

Sylt.

Reisebericht von Heinrich Theen.

Mit den Vätern ist es ähnlich wie mit den Frauen, die schönsten und praulendsten sind nicht immer die angenehmsten, wenigstens nicht immer für den, der in der Ehe Ruhe und Behaglichkeit, in den Vätern Erholung und Ausspannung sucht. Wer diese braucht, eilt noch irgend einem stillen Erdwinkel, deren es gottlob noch immer für alle Arten von Bedürfnissen gibt. Solch ein kleiner Flecken, weltenliegen, unrauscht von dem Glühen des See, wenig bekannt, unterhügt vom lärmbringenden Touristenstrom, ist die kleine nordfriesische Insel Sylt, welche welch vom Festlande, drausen in der Nordsee liegt. Mit ihren Genossinnen Röm, Föhr, Amrum, Pellworm, Nordstrand und den Halligen, die wie sie, sämtlich preußisch sind, bildet sie eine Kette, die sich längs der schleswigschen Küste bis nach Jütland hinauf zieht — die Reise eines vom Anprall der Wogen allmählich zerbrochenen Dünenstrangs.

Es war im Jahre 1881, als ich zum ersten Male das liebliche Sylt sehen sollte. Ich war damals in der Nähe von Hamburg angekommen und wollte in die Heimat reisen; letzteres wurde jedoch vereitelt, indem ich mich aus Unrattheit eines guten Freundes, der ein geborener Nordfriese war, bewegen ließ, mit ihm nach Sylt zu fahren. Die Reise von Hamburg über Cuxhaven, Neumünster, Schleswig, Tingleff nach Tondern, die wir an einem leider nicht schönen Tage des Augustmonats früh Morgens um 6 Uhr antraten, bot des Interessanten nicht Vieles, denn an landschaftlicher Schönheit sind die Gegenden, welche das schnaubende Dampfschiff durchschnellt, nicht sehr reich: einige Kornfelder zur Rechten und Linken, unabsehbare, braune Moor- und Haideslächen, unterbrochen von Wiesen mit wiedendem Vieh, hier und da etwas Hügelland in der Ferne, bis die große, einförmige Meerberg beginnt, die sich bis Tondern erstreckt. In Tondern, wo wir um Mittag anlangten, wurden wir von früheren Schülern, die nun zu den Füßen der Herren Lehrer des dortigen Seminars saßen und ihren weisen Worten lauschten, um sie später in alle Welt hinauszutragen, empfangen und sodann noch ihrer „Bude“ geführt. Den Nachmittag und auch die Nacht über blieben wir daselbst. Am folgenden Morgen, noch in aller Frühe, machten wir uns auf nach Hoyer, einem kleinen Flecken an der Nordsee, von wo aus wir mit dem Dampfschiff überfuhren nach dem von uns festgesetzten Ziele — nach Sylt. Als wir das Wattenmeer entlang fuhren, war es noch früh am Tage, der Himmel schaute trüb und verdrossen drein und ließ nirgends durch das finstere Gewölk ein gut Weiter verheisendes blaues Flecken hindurchschimmern. Langsam bewegte sich das Schiff, welches mit Passagieren fast überfüllt war, vorwärts. Von einer Klärung des Wetters zeigte sich indessen keine Spur — im Gegentheil. Es war wirklich nicht mehr zum Aushalten mit diesem grauen Gewölk, das sich nicht damit begnügte, langweilig zu sein, sondern Aller zum Ärger, gläubigen Wetterpropheten zum Trost auch noch einen feinen Regenschauer herniederschleudern ließ, der jedes Kleidungsstück durchdrang und schließlich die Passagiere in den Zustand des „Gebadhabends vor dem Abiturstück“ versetzte. Man hätte allen Grund gehabt, dem Himmel ernstlich zu großen, allein er kam darin den Uebellaunigen zuvor. Unverhofft durchzuckte eine flimmernde Helle die Luft, und einige Sekunden darauf rollte ein leichter Donner über die lebhaft bewegte See. Allein auch die Hoffnung, daß ein Gewitter die Prosa der Uebersahrt in etwas verdrängen würde, erwies sich als trügerisch; das Wetter zog rasch vorüber und nur der Regen uns blieb treu.

So mochte wohl eine Stunde verlossen sein, als sich endlich das Gewölk ein wenig lichtete. Die nassen Schauer kamen nur noch flüssig, der Nebel schien in den Füßen zu versinken, und nun erkannte das staunende Auge, daß die schleswigsche Küste hinter dem Schiffe weit zurückgeblieben, daß vor ihm die See ausgebreitet lag.

Es ist ein unbeschreibliches Gefühl, das beim ersten Aufblick der See in der menschlichen Seele erwacht. Das Bild der Unendlichkeit, des ewig Lebendigen, des fortwährend Bewegten, des Großartigen in seltner gewaltigsten, überwältigendsten Form — hier ist es gefunden.

Das Bild der wahren Größe

Erhabenes Meer bist du!

Beim Anblick der gewaltigen, wellenbewegten Wasseroberfläche verstummen die Hörschläfen, noch kleinlichen Dingen trachtenden Wünsche, die Brust wird entlastet vom Druck der Alltäglichkeit, der Geist so frei und leicht, daß er sich hinreißt mögliche in die Unendlichkeit des Raumes, im Herzen läuft's ernst und fröhlich und aus den Tiefen menschlichen Fühlens und Empfindens schwungt sich ein Gefühl bewundernder Anerkennung empor zu dem Ewigen über uns.

Nur kurze Zeit ist die Wasseroberfläche bei der Uebersahrt nach Sylt für das Auge eine nach vorn unbegrenzte; bald erhebt sich im Westen des Horizonts die Dünenkette der Insel, schon aus beträchtlicher Ferne treten sie in Sicht. Wie verlassen liegt die Insel da in ihrer Wasserumhüllt! Fast kein sättiges Grün säumt ihren Strand, kein baumgekröntes Berghäupt ragt über die Dünen den Wolken entgegen. Ged und melancholisch steigt sie aus den Flüchen hervor, die in stets erneutem Laufe andringen, die sanft abgerundeten, seitensförmig aus dem Meer emportragenden Dünenhügel mit erfrischendem Roh zu nehen und zwischen den johlichen Anflugungen bunten Muschelschmuck und dufsig weißen Schaum zurückzulassen. Über unempfindlich für das traurliche Spiel losender Wellen, wie für

die begierdevollen Angriffe hastig sich überstürzender Wogen flieht sie das schmelchende wie das stürmische Meer zurück, wohl wissend, daß Hingabe an das Werden der eigene Untergang. Einem entzündend prächtigen, malerischen Anblick gewährt das Morzumer Kliff, namentlich bei untergehender Sonne.

Nur noch eine kurze Strecke hatte das Schiff zum Strand zu durchmessen, da erschien sich das lang Erhoffte; ein sonniges Lächeln glitt über das strahlenfeuchte Himmelsohnen und warf seine erdmährenden Strahlen auf das Morzumer Kliff und auf die Sandhügel, daß sie, wie verklärt, ein Willkommen den Nahenden zu bieten schienen.

Dort hinter uns ist es hinabgesunken, das große Festland mit Freud und Leid und den tausend Anlaufpunkten, an die Liebe und Gewohnheit uns geleitet. Eine gewollte Kunst, gesäumt mit einem trügerischen Elemente, trennt uns von ihm, und als Erstes alles dessen, was wir verlassen — das einsame Inselland dort, gegen $\frac{1}{2}$, bis $1\frac{1}{2}$ Meilen breit und ihrer fast 5 in der Länge.

Näher und immer näher rückt die Dünenkette, die Bewegungen des Schiffes vermindern sich, ein kurzer Rück: der Dampfer „Bismarck“ ist nach einer reichlich zweistündigen Fahrt bei Munkmarsch, dem Landungsplatz der Insel Sylt. Hochrädrige Wagen, die bis fast an die Achsen in dem am seichten Strand verlaufenden Wasser fahren, nehmen die Passagiere auf und in ruhigem Tempo geht's nach Westerland, dem Hauptorte auf Sylt.

* * *

Die Insel Sylt gehört, wie schon erwähnt, zu der nordfriesischen Inselgruppe, welche gleich wie ein Schutzwall die Westküste des Herzogthums Schleswig deckt. Sylt wurde ehemals mit dem Namen des friesischen Uthlandes bezeichnet. Der nördliche Theil der Insel heißt List, die südliche Halbinsel Hörnum. In der Mitte ragt gegen SO. in das Wattenmeer eine breite Halbinsel hinein, deren äußerste Spitze mit dem Namen Nösse bezeichnet wird. Sanddünen oder Dünen erfüllen den südlichen Theil der Insel, ebenso die nördliche Hälfte der nördlichen Halbinsel, während der mittlere Haupttheil, der sich von dem östlichen Ufer Reitums bis zum Badestrand bei Westerland und bis zu den Abhängen der Kampshöhen im Norden erstreckt, auf der Terrassenformation aufgebaut (Morzumer Kliff am Wattenmeer, Nötes Kliff an der Seeseite), Geest- und Marschland enthält, von denen das letztere sich durch Abhebung von Schlamm in das Wattenmeer hinein beständig vergrößert, während auf der Seeseite Stürme und die Wellen der Nordsee der Insel ebenso stetig Abruch thun, so daß die theilweise bis 30 Meter hohen Sandberge, in beßändiger Wanderung begriffen, immer mehr landeinwärts rücken.

Eine ausgezeichnete Partie bildet eine Fahrt nach List, der Nordspitze von Sylt, wohin man von Westerland aus theils am Strand des Wattenmeeres entlang, den ganzen Scharen langbeiniger Vögel, sog. „Austernfischer“ beleben, die meistens den Kopf mit dem langen kräftigen Schnabel auf die Brust gesenkt, gruppenweise in beschaulicher Regungslosigkeit im seichten Wasser stehen, bis das Aufsuchen einer Beute sie in plötzliche Bewegung bringt — theils über den Haiderüden der Insel gelangt, wo links und rechts von dem Wege die Poesie der Haiden, die rothe Erico, in ganz besonderer Fülle und ausgezeichneter Schönheit blüht und Heidelbeeren und Blaubeeren aus dem Geißkropf leuchten. Wenn man endlich durch den, von zwei Walfischfängern gebildeten Bogen, wie durch ein Thor in die List-Dünen einfährt, glaubt man sich in eine Märchenwelt versetzt. — Wenn die Rosenblüthe herantritt, dann überdecken sich die inneren Dünen mit zahllosen, winzig kleinen, aber geradezu entzückenden wilden Rosen, die einen sanften, lieblichen Schimmer über die hier von Heidekraut und Ginster überwonneen Sandhügel breiten; weiterhin steigen wieder, grauwärtig, von einem bläulichen Glanz angehaucht, die stachelbesetzten Dünenstelen aus dem Sande auf, eine Pflanze, so fremdartig und seltsam schön, als ob das Somerton der ersten, vom Windhauch aus einem der Zauberäthen unserer alten Märchenbücher herübergetragen wäre.

Prothvoll und erhaben in seiner wilden Einsamkeit erhebt sich auch das Morzumer Kliff; schroff und steil fällt es zum Wasserhügel ab und nur mit Rühe und Anstrengung vermögt man in dem Sand und Steingeröll auf- und abzusteigen, um Petrefakten zu sammeln, die hier in großer Menge vorhanden sind; hat man Glück und einigermaßen geübten Blick, so kann man leicht eine beträchtliche Anzahl dieser Fossilien, welche uns in ihrem glatten Kern die felsamsten Gebilde: Abdrücke von Thierschädeln, Pfanzenteile, zumeist aber vollständige Landschaftsbilder, Baumgruppen usw. zeigen, finden. Ueberhaupt nimmt die Sammellust wohl so ziemlich jeden Besucher Sylys unverstehlich gefangen. Wer spazierte wohl längs dem meerumgüldeten Strand, ohne sich aber und obernmal zu bücken und hier einen in der tollenden Woge hell glänzenden Kiesel, dort unter den Schäzen, die das rosige Meer immer wieder von Neuem vor unsre Füße trägt, eine mehr oder minder seltene Muschel aufzulegen.

Bon 6 Uhr Morgens bis zur Mittagszeit, und Nachmittags bis zum Sonnenuntergang sieht man am Wetterstrand in materieller Durchtheilung das zahlreiche, in den letzten Jahren auf über mehrere tausend Personen angewachsene Badepublikum theils lustwandelnd, theils in den im weichen, feuchten Sande selbst geschaukelten Muscheln dahingestreckt, oder in schwappenden Veinenzelten und Badeförben lampions; von den frischen Brüsen umwelt, fühlt man die Brust sich erweitern,

man atmet neues Leben ein und vermag sich nicht loszureißen von dem naturgewaltigen, majestätischen Anblick, der sich unserem Augen ringsum darstellt. Ja, auf Sylt ist's schön! Auf wenigen Flecken der Erde kann sich die Schönheit der Natur unmittelbar und zauberischer äußern als hier, in dieser eigenen, von einer reinen, frischen Atmosphäre umwobten Welt.

Die grüne, unendliche Meerestrüth, der Schlag der Wellen, der Flug der weissgefiederten Seeeschwalbe und kreischenden Möven, die schaurenweise den Strand umkreisen, oder sich auch für eine Weile vorsichtig an's Land wagen, um zugeworfene Brodkrumen aufzuhämmeln, das reine, azurblaue, nur ab und zu von einer Wollenschicht bedekte Firmament, kurz, die ganze unbeschreiblich prächtige Scenerie übt einen mächtigen, zur Anacht und Einkehr in sich selbst, stimmenden Eindruck.

Es war im Jahre 1857, als das Seebad Sylt durch Dr. Ruy aus Altona gewissermaßen „erfunden“ wurde. Als in den darauffolgenden ersten Jahren sich eine kleine, nur 30 Personen zählende Fischgemeinde daselbst einstellte, um bei ganz primitiven Vorkehrungen, sowohl im Bezug auf die Aufnahme und Bewirthung der Badegäste, wie auch hinsichtlich der Sicherheit und Bequemlichkeit derselben beim Baden, die heilkräftige Wirkung des Sylter Aufenthalts zu erproben, hätte Niemand vorauszusegen gewagt, welch ungeheure Aufschwung dieses nördlichste aller deutschen Seebäder in verhältnismäßig kurzer Zeit nehmen würde. Heute verleihen mehrere Dampfer zwischen Hoyer und Sylt, um die täglich ankommenden und abgehenden Badegäste zu befördern. Auf Westerland selbst befinden sich mehrere sehr gut eingerichtete Hotels, eine Anzahl kleinerer Gasthäuser, dann ein Konversationshaus, eine Restauration, eine Lesehalle usw. Angesichts der Thatache, daß der Fremdenbesuch auf Sylt fortwährend im Steigen ist, nimmt die Baulust daselbst von Jahr zu Jahr zu. Zur Zeit des Sommers, welche ihren Höhepunkt im Monat August zu erreichen pflegt, ist Westerland der eigentliche Bade- und Kurort der Insel, von Badegästen fast überfüllt und viele müssen sich Quartier suchen in den anliegenden Ortschaften, in Tönning, Wenningstedt, Keitum usw. Unter den Privatlogiobüros Westerlands ist das zweifellos renommierteste im Besitz von Fräulein Mercet J. Lassen, einer geborenen Syleranerin aus einer der ältesten Seefahrerfamilien stammend, deren sowohl C. P. Hansen, der verdienstvolle Lehrer und Chronist der Insel Sylt, in seinem „Fremdenführer“, wie auch Julius Rodenberg im „Sylt“ rühmlich gedenken.

Wir können von Sylt nicht Abschied nehmen, ohne den kleinen Friedhof der Schiffbrüchigen, welcher sich am Fuße der Dünenkette von Westerland befindet, besucht zu haben. Ein eigener Zauber, der Zauber der tiefsten, unberührtesten Ruhe umschwebt diesen stillen Fleck; ein Sandwall schleift die schlichten Hügel ein, die auf dem schwarzen Kreuz zu ihren Häupten nur eine Zahl tragen. Über dem schmucklosen Thürzogen steht:

18. Heimstätte für Heimatlose 55

Offenb. 14. V. 13.

Es ist die Heimstätte jener Heimatlosen, die das Meer namenlos an den Strand wirft, keiner weiß, wer um sie weint und in Trauer und Schmerz vergebens nach ihnen ausschaut, Jahr um Jahr. Sie ruhen im Frieden, von freundlicher Hand gebettet und das Meer rauscht ihnen ein hehrer Schlummerlied. Wir können uns nicht versagen, zum Schlus ein hierauf bezügliches schönes Gedicht von Herd. Aenacius unseres Vertrauens mitzuhelfen.

Heimstätte für Heimatlose.

Über die Heide rießt der Wind.

Einheim
ohne Namen,
ohne Kreuz,
ragen in die wind durchbrauste,
regengeschüttete Oktoberluft
schwiegende Kreuze.
Bon flachen Hügeln
umstürzen ihr Holz
dürre frostzitternde Gräber.

Wer hier ruht,
weiß nur das Meer;
wie er gestorben,
weiß nur das Meer.
Ob dem Schlummer des träumenden Kindes
sanft der Tod die Träume nur nahm;
ob aus des Jünglings
götterehnender Brust
höhnend die goldene Zukunft er ist;
ob er des Mannes
Kämpfe geendet;
ob er des Kreises
Schmerz erfüllt
weiß nur das Meer.

Wer hier ruht,
weiß nur das Meer;
wie er gestorben,
weiß nur das Meer.
Ob er sich lächeln dem Tode geweiht,
ob er zum Himmel wild geflücht,
ob Trost gesucht im Gebet;
ob er sterbend
willhänder Schmerzen
Ende gehofft,
holz des Herzens
klappen verlaßt —
donnernd umschlang ihn
brausender Tod.

Gern vielleicht
fern in fremden Ländern
weint eine Mutter
der verlorenen Hoffnung nach;

fern vielleicht
ähnelt eine Braut dem Geschid,
das siebt den letzten Trost,
das leibt, am Grabe der Liebe zu weinen,
fals ihr verfrage;
fern vielleicht
laucht eines alten gebugten Mannes
gläubiges Herz
podend jedem Tritt vor der Thür —
vielleicht auch sind die Todten vergessen,
vielleicht juchzt zur schönen Sommerzeit
hier ein junges Weib Erholung,
und am Arm des Gatten
ging sie am Tage des Geliebten
plaudernd vorüber. —

Vielleicht — vielleicht — vielleicht —
An eines Kreuzes nahelalem Holz
blüht ein Wand'rer das brennende Haupt.
Durch die Sterne liegen Gedanken,
wie die Nöte dort droben
mit schwindelndem Fluge,
mit grelem Schein.
Doch sein Auge
blickt zu Hohen,
blickt auf Sterne,
windgebeugte Dämonenarme,
die mit raschlem Wirbel
Kreise zeichnen,
abgezerte,
schnell verwischte Kreise
in den Sand. —
Über die Heide pfeift der Wind."

Vermischtes.

Auf einem Boote über den Atlantischen Ocean. In Havre sind zwei norwegische Seeleute angekommen, welche in einem Boote den Atlantischen Ocean durchfahren haben. Sie brachen von New-York am 6. Juni auf und hatten zwölf Meter bei sich. Damit sie nicht ihre Kräfte gleichzeitig erschöpften, fanden sie über ein, sich alle drei Stunden abzulösen. Anfang Juli hatten sie einen wütenden Sturm zu bestehen, und am 10. Juli warf eine Welle ihr Boot um, doch die unerschrockenen Seeleute verzögerten nicht. Mit der einen Hand schwimmend, gelang es ihnen noch wiederholten verzweifelten Anstrengungen, das Fahrzeug umzudrehen und auch noch einige Lebensmittel zu retten. Als diese aber am 15. ausgezehrt waren, wurde die Lage sehr kritisch und während eines holden Tages glaubten sie zu verhungern, als ein norwegisches Schiff sie bemerkte und der Kapitän seinen Kondoleanten Wasser und Speisen gab. Die wachhafigen Schiffer werden ihr Boot in Havre und Paris ausspielen, um so die Mittel zu erlangen, auf einem transatlantischen Dampfer nach New York zurückzukehren.

Schlafstelle frei Wilhelmstraße 35, 3 Tr.

Die erste Etage
und zweite Etage
sofort zu vermieten und Oktober zu beziehen
Wilhelmstr. 4, im Laden.

Freundl. möbl. Zimmer, 2. Fenst. (s. Eing.)
für 1 Herrn passend, pr. 1. September zu
vermieten Rastenauerstr. 15, port.

Möbliertes Zimmer
ab 1. Oktober eventuell 15. August zu verm.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Eine 1. Etage,
Wilhelmstraße, im Ganzen oder getheilt,
sofort oder später zu beziehen, zu vermieten.
Auskunft bei Görtner Hause.

3 schöne Wohnungen mit Zubehör, so-
wie eine Werkstatt, passend für Tischler, sind
sofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen
in Nei-Weida No. 68.

Eine halbe 1. Etage
ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen
Gartenstraße 63.

Wer nimmt noch Militär bei guter
Versorgung in

Quartier?
Offiziere mit Preisangabe sub "Einquar-
tierung" in die Exped. d. Bl.

Baumöädchen bei sehr hohem Vohn such
Frau Petrasche, Möschensbroda.

Lehrlingsgesuch.
Sohn rechtschaffener Eltern kann unter
günstigen Bedingungen in Lehre treten. Die
betr. Profession bietet für Sommer und
Winter jederzeit lohnende Beschäftigung. Ade.
in der Exped. d. Bl. zu erfahren.

Arbeiter
werden sofort gesucht
Dampfziegelei Zeithain.

Schirrmmeister,
welcher die Fertigkeit gründlich versteht, wird
zum sofortigen Auftritt gesucht.
Dampfziegelei Zeithain.

**Züchtige
Handarbeiter**
Jüdt G. Moritz Förster.

Doppelgänger. Bei der letzten Barrentronung in Moskau wollte sich, wie nachträglich bekannt wird, der Hof von St. James anfänglich durch den Herzog von York vertreten lassen. Als der Polizeimeister von Petersburg dies erfuhr, nahm er sofort beim Baron Audienz und — lehnte, falls der Herzog von York wirklich nach Petersburg kommen sollte, jede Verantwortung für die Sicherheit des englischen Prinzen oder für die Person des Barons ab. „Aber weshalb?“ fragte der Bar Nikolaus. — „Weil ich wohl über einen, nicht aber über zwei Barone wachen kann“, soll die Antwort gewesen sein. Und tatsächlich ist die Ähnlichkeit zwischen dem Baron Nikolaus und dem Herzog von York, dem kommenden Thronerben von England, so groß, daß die beiden oft von der dänischen Königsfamilie selber, also im engsten Kreise ihrer eigenen Familie verwechselt werden. Noch zwei andere Mitglieder des englischen Königshauses haben Doppelgänger, und zwar die Königin und der Prinz von Wales. Die Doppelgängerin der Königin Victoria ist eine „Kirchenlehrerin“, d. h. eine Bettlerin, die den Andächtigen die Kirchenbücher öffnet. Das Eigentümliche aber ist nicht nur die auffallende Ähnlichkeit mit der Königin, sondern auch der Umstand, daß das Alter beider vollständig übereinstimmt, und Königin wie Bettlerin im selben Jahre Wittwen wurden. Vom Prinzen von Wales sind zwei Doppelgänger bekannt, von denen der eine zu den reichsten und angesehensten Kaufleuten der City gehörte, und den seine Ähnlichkeit mit dem Prinzen nach Bedlam ins Herrenhaus gebracht hat. Es wurde nämlich allmählich zur fijen Idee bei ihm, daß er der wirkliche Prinz von Wales sei, der Prinz von Wales aber ein Usurpator, der ihm seine Rechte streitig mache. Eines Tages drang er denn auch in das Palais von Sandringham ein, was ihm nicht allzu schwer fallen konnte, da ihn jeder von den Wachen bis hinauf zu den Dienern und Kammerherren für den wirklichen Prinzen hielt. Die Wachen präsentierten, die Dienner verneigten sich, nur — der erste Kammerdiener wich entsetzt zurück, denn der Prinz von Wales, den er eben dort in jenem Zimmer verlassen hatte, kam ihm da plötzlich von einer anderen Seite entgegen! Zu demselben Augenblick ging denn auch die Uhr des Arbeitszimmers auf, und der wirkliche Prinz von Wales trat heraus. Der Schlüssel der Affaire war aber, wie schon gesagt, Bedlam, das Herrenhaus. Ein noch berühmterer Doppelgänger des Prinzen von Wales war ein in Calcutta in der indischen Armee dienender Soldat, der bei der Leibkompanie des Prinzen stand, als dieser seine indische Reise machte. Der Mann, der ihm selber so ähnlich sah, fiel dem Prinzen natürlich auf, und er erkundigte sich eingehend nach diesen Verhältnissen. Da stellte sich nun eine ganz eigenartige Sache heraus: Der Soldat war zwar

ebenso in Indien geboren, wie dessen Vater, der Großvater aber war ein Mechaniker aus Hannover gewesen, der seit von seiner Verwandtschaft mit Georg II. gesprochen hatte, ohne dieselbe jedoch beweisen zu können. In seinem Urteil nun erstand endlich der vollauf Beweis für die Richtigkeit der Ansprüche des alten, längst verstorbenen Mannes. Der Doppelgänger des Prinzen ist gegenwärtig Oberst in seinem Regiment und allgemein in der Armee als „der falsche Prinz“ bekannt. In seinem Generalstall in Triest, dem Freiherrn v. Lutteroth, hatte Kaiser Wilhelm I. einen Doppelgänger von frappanter Ähnlichkeit, und seltsamer Weise hatte in derselben Stadt noch ein anderes gekröntes Haupt einen Doppelgänger, nämlich König Victor Emanuel von Italien. Dessen Doppelgänger war ein Schäfer, auf dessen Schuh niedergefallen denn auch in großen Buchstaben stand: „Zum König von Italien.“

Kirchennachrichten für Riesa und Weida.

Riesa: Dom. 11. p. Trin. Vorm. 8 Uhr Predigt:
P. Führer; Nachm. 5 Uhr Predigt: Diac. Burkhardt.
Weida: Dom. 11. p. Trin. Vorm. 8 Uhr Predigt:
Diac. Burkhardt.

Das Wochenamt vom 16. bis 22. August hat P. Führer.

Kirchennachrichten für Großenhain.

Dom. 11. n. Trin. 16. August, Vorm. 8 Uhr Predigt:
Abend 7 Uhr ev.-luth. Junglingsverein.

Wichtige Vorsichtsmahregeln für heiße Tage.

Ein unangenehmer Gast in Sommertagen ist der Katach der Unterleibsergane, wie er durch den „einfach kalter Getränke noch vor- ausgegangener Erhitzung nur zu häufig herbeigeführt wird. Man darf diejenigen Liebhaber, den viele gar nicht als volksliche Erkrankung behandeln, durchaus nicht etwa leicht nehmen und seine Bedeutung unterschätzen, denn die schwersten und letztgefährlichsten Unterleibsergäle werden durch solche Zufälle vorbereitet. Vorsichtige Leute werden deshalb jederzeit mit einem wohlsamen Haussmittel, dieses unter den verschiedensten Bezeichnungen, wie z. B. eindheimische Cholera, Brechdurchfall u. s. w. bekannt, varden bekämpfen und sich auch nach Erhitzung, n. und überzeitlichen Anstrengungen eines Vorbeugungsmittels bedienen. Als solches ist der berühmte „Haftmannische Waschubstanz“ zu empfehlen, denn er dienst dazu, die erkrankten Organe zu beruhigen, daß die dem Einschlüsse plötzlicher Abkühlung, wie sie sich bei Sand- partien, Bergtouren aber auch bei jeder anderen Belästigung im Freien nicht vermeiden läßt, erfolgreich widerstehen. Deshalb sollte zur Sommerszeit ein flächigeschichtiger Haftmann in jeder Tasche zu finden sein; es giebt zwar viele Mittel zu dem gleichen Zwecke — bei seinem aber läßt sich der Erst die zuverlässig verbürgen, wie bei dem erwähnten.

Fliegen!

Motten!



Schwaben!

Wanzen!

Niederlage in Riesa: E. Haacke,
E. Schäfer, C. Uschner.



Bester
Fussboden-
Anstrich!
Schutzmarke

Tiedemann's

Bernstein-Schnelltrocken-Öllack.
Über Nacht trocknend, geruchlos, nicht
nachliegend. Zu 6 Farben. Unüber-
traglich in Ölre, Glas und Dose.
Man weiß jedes Stück zu zählen, wenn
Deckel und Schilder nicht die obige Squa-
mose tragen.

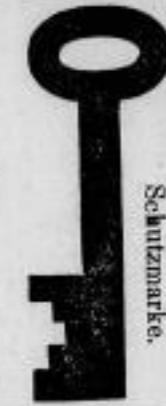
Fußboden-Lack werden mit
Gläsern getrennt und sollen
haltbar sein. Das Beste nur ist gut
genug. Weg wirkt kein Geld, wer
weniger Trocken wegen nach billigen
Fabrikaten greift.

Carl Tiedemann, Dresden
Hoflieferant. C. Tiedemann 1888.
Vorläufig zum Fabrikatpreis, Muster-
aufträge u. Prospekte gratis, in
Riesa bei Moritz Damm, Bahnhofstraße,
C. Uschner; in Zschäpe bei Friedrich
Kirsten, Gustav Hahn.

Carbolineum „Hansa“

bestes und billigstes Holzanziehschmiedmittel,
für Bäume und ausgewogen, empfiehlt billig
Ottomar Bartsch, Seifenfabrik.

Die schönste Weisswäsche
erzielt man beim Waschen mit
Zeidler's Seife.



In Riesa zu haben bei Herren P. W. Thomas & Sohn, Paul Koschel, Richard Döllitzsch, Reinhold Herbst, J. T. Mitschke.

En gros zu beziehen durch Georg Schicht in Aussig a. Elbe.



Zacherlin
wirkt stauneswert! Es tödet un-

übertrifffen sicher und schnell jedwede Art von schädlichen Insekten und wird darum von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche
2. der Name "Zacherl".

Riesa: A. B. Hennicke, Drog., und Paul Koschel.

traut in denselben Augenblick, in welchem mir das Glück so nahe stand. Hier, Ernst, mein Geliebter, ist Dein Ring; ich gebe ihn Dir zurück und damit Dir ich das Verlöbnis, welches Dich an mich bindet. Gleich jetzt, ich bitte Dich recht von Herzen darum, lass mich allein. Ich muss mich zusammen, um meine bewussten Gedanken ordnen; wenn es geschehen, schreibe ich Dir, denn wir dürfen uns niemals wiedersehen."

"Wohin ich dann? Ober ist's ein handhabbarer Trouw?" rief Ernst. "Was sollen diese seltsamen, unvergänglichen Gedanken bedeuten? Du sagst mir, dass Du mich liebst und immer liebes wirst, und irgendwo gibst Du mir den Verlobungstag zurück, willst Dich von mir lösen auf immer und fordern mich auf, Dich zu verlassen! Mein, Marie, ich gehe nicht! Ich muss wissen, was Dir geschehen ist. Was es auch sein möge, und ob Dich es nicht trennen. Ich nehme den Ring nicht und ich verlasse Dich nicht. Du bleibst mein, das schwörte ich Dir."

"Ja, ich bleibe Dein, Ernst, mit meinem Herzen für alle Zeiten," entgegnete Marie kraftig. "Meine Liebe zu Dir ist ewig und unsterblich; aber weil sie ist, weil ich Dich mehr liebe, als mein Leben, genüge deshalb müssen wir uns trennen. Du sollst alles wissen und dann wirst Du mich begreifen, aber nicht heute. Gleich jetzt, ich beschwöre Dich."

"Ach und immer mehr! Ich will Kenntnis! Du willst mit meinem Ring zurückkehren und mein Herzblut lösen, ich aber halte seit an Deinem Wort, an Deinen Schwören. Da darfst du mir nicht brechen! Weisheit fordere ich von Dir, und als Dein Verlobter habe ich das ein gehässiges Recht. Ich muss wissen, welcher Name zu gründen und getragen ist, welcher Schicksalszug uns trennen soll, damit ich gegen ihn ringen kann."

"Später, Ernst! nur heute erlaubt mir die Antwort."

"Nein heut, in diesem Augenblick verlange ich sie."

"Du wartest mich und erhältst mein schweres Herzschlag."

"Ich werde es mit Dir trocken und Dich trösten. Gute und darf es für alle Ewigkeit nur gemeinschaftliche Schmerzen und Freuden geben. Ich lasse Dich nicht, Marie. Nicht von Deine Liebe zu mir, an die Pflichten, die Du durch Dein Verlöbnis gegen mich übernommen hast, mache ich Dich. Nicht einfach kommt Du Dein Wort lösen, nicht wieder unter Verlobung jettischen und sagen: 'Behalte hin, ich liebe Dich, aber ich bin nicht mehr Deine Frau!' Du hast die Pflicht, mir Vertrauen zu schenken, nicht als irgend einen Menschen auf der Welt, ja keiner mehr als Deinem Vater! Das Weiß soll Vater und Mutter verlassen und dem Mann folgen. Dein Mann aber bin ich. Mit dem Verlöbnis ist die wahre Ehe geschlossen, mit ihm hast Du die Pflichten einer Ehefrau übernommen, Du kannst und musst sie erfüllen. Diese feierlichen Ceremonien, welche Ehe und Echte verschreiben, um die Ehe zu einer rechtskräftigen zu machen, sind nur letzte Formeln gegenüber dem heiligen Liebesthron, welches uns vereint. Ganz ersten Male fordere ich von Dir das Recht des Mannes, das tolle und unabdingbare Vertrauen, welches Du mir schenfst. Ich fordere es und lasse Dich nicht, ehe Du mir es gescheckt hast. Sprich, Marie, ich will wissen, was Dich erregt und bewegt; ich bitte Dich nicht mehr, als Dein Verlobter fordere ich mehr Recht, die Antwort, den Ort!"

Er sprach etwas leise, ja fast gebietserisch, aber aus jedem Wort trat die innige, unvergängliche Liebe des Verlobten entgegen. Er hatte ein Recht, von ihr unbedingtes Vertrauen zu fordern, durfte sie es ihm wohl verwägen? Konnte die Pflicht gegen den Vater die gegen den Verlobten lösen? Aber wenn sie doch! da lag auf dem jünglichen Rüttelich das verhängnisvolle Papier, welches seine Erinnerung zum Staunen weit angezogen. Als Staunenszeit hatte er die Pflicht, das

Verbrechen zur Strafe zu bringen, ohne Rücksicht auf Rang und Stand des Verbrechers, ohne Rücksicht auch darauf, wie nahe ihm dieser im Leben steht. Wenn Ernst erfuhr, dass der Vater die seiner Vermölung amtesten Wundeselster unterschlagen und verschwiegen habe, dann müsste er dem ehemaligen Geiste der Pflicht folgen. Durfte sie selbst den Sohn der Strafe und Entziehung überantworten, da doch vielleicht noch Rettung für ihn möglich war, wenn es ihm gelang, die unterdrückten Gedanken vor der Entfernung wieder herzuholen?

"Ich fühle, dass Du ein Recht zu Deiner Forderung hast," sagte Marie nach langem, schwerem Zaudern Antwort, "aber eine höhere Pflicht verdeckt mir. Die dies unbedingte Vertrauen, welches Du verlangst, zu schenken. In füger Zeit, vielleicht schon in wenigen Tagen wird Du selbst mich Schwören billigen. Bis dahin kann und darf ich Dir heut' schon sagen. Als vor zwei Jahren Dein Vater auch längen Widerstreben endlich in unsere Verlobung willigte, glaubte er, dass die Braut seines Sohnes zwar eine Bürgerliche, aber die Tochter eines wohlhabenden, hinsichtlichem Staatsbeamten sei; nie würde er eingewilligt haben, hätte er gewusst, dass mein Vater jene Vermögen verloren hat, dass er vielleicht bald gezwungen sein wird, aus dem Staatsdienst zu scheiden, weil er seinen Gläubigern nicht gerecht werden kann."

"Und dochst Du ehrlichkeit, lieber, bestiges Mädchen, willst Du unsere Verlobung lösen? Was summert es mich, ob Dein Vater reich oder arm, ob er ein Präsident oder meinetwegen ein Begründet ist. Dich liebe ich, Marie, Dich allein für alle Ewigkeit. Niemandem will ich mein Glück verdanken, nur Dir und meiner eigenen Kraft, deshalb habe ich damals Deines Vaters Verschlag, mit einem Zuspruch zu seinem Gehalte zu geben, nicht angemessen, dochst habe ich diese zwei Jahre gewusst, bis ich endlich eine Stellung erlangt habe, die mir erlaubt, mir unabhängig den eigenen Heerd zu gründen und mein geliebtes Mädchen heimzuführen. Wie wenig ferne Du mich doch, Marie, wenn Du glaubst, irgend eine Rücksicht der Welt könnte mich bewegen, auf das Wort, welches Du mir gegeben, zu verzichten. Auch sagst Du mir nichts Neues. Was Du mir andenkst, habe ich längst gehört, just möchte ich hören, gewusst und auch meinen Vater ist es kein Geheimnis. Er kennt ja als der älteste Freund Deines Vaters dessen unglückliche Lebensgeschichte für das Spiel, dessen greife, gerade in leichter Zeit besonders große Verluste. Als ich ihm vor einer halben Stunde meine Erinnerung zum Staatsbeamten und meines Wunsches, um unsere Hochzeit so schnell als möglich zu feiern, mitteilte, drückte er mir die Hand und sagte freundlich: 'So ist's recht, Ernst. Gieb Dich, damit unser Brüder in den sicheren Hafen kommt. Als Deine Frau wird ja leichter die schweren Zeiten, welche ihr drohen, überstehen.' Er erzählte dann, dass Dein Vater früher als früher frielt, dass er manchmal solche Summen, wie er in leichter Zeit verloren, zu ersparen im Stande sei." Seine Vermögen sei dazu, sein Kredit vernichtet, und jedowohl würden seine Gläubiger bald gegen ihn zu den ernsthaften Schritten gezwungen sein. Ich würde Dir dies nie gesagt, Lass sie durch solche harte Worte über Deinen Vater gestählt haben; aber ich mochte es than, um Dir zu beweisen, dass Deine Furcht vor meinem Vater grundlos ist. Er hat mir sein Wort gegeben, und nie, dessen bin ich sicher, wird er es brechen. Was auch geschehen möge, Du bist und bleibst meine Braut. Ich habe Dein Wort, das gebe ich Dir nicht zurück!"

Er nahm die Braut mit stürmischer Zärtlichkeit, sie aber entzog sich ihm.

"Ich möchte es wohl," sagte sie leise, "dass Du herzlicher, edler Mensch zu deinem und handeln würdest; aber dennoch müssen wir scheiden. Ich darf meinen Vater nicht

verlassen, ich muss seine Ehe jeta, wenn er vielleicht ins Glück wandert. Hier kann er nicht bleiben, wenn sein Amt ihm verloren geht; Er muss sich in Amerika eine Existenz graben, und die Tochterzucht gelebt mir, ihm zu folgen. Ich habe meiner sterbenden Mutter gelobt, ihn nicht zu verlassen. Bei sein guter Engel, sagte sie mir, — seit waren es ihre letzten Worte, — damit er nicht ganz verfliege!"

"Sie ist so hilflos mit dem Sohn? Das glaubte ich freilich nicht!" entgegnete Ernst. "Du hast Recht, Marie, jetzt darfst Du ihm nicht verlassen, ebensoviel aber auch nicht! Das Wort, welches Du mir gegeben, ist nicht weniger heilig, als das Deiner Mutter gelebten Verlöbnis. Ich halte Dich fest und lasse Dich nicht! Vielleicht ist es möglich, den Sohn zu retten; ich werde meine ganze Kraft ausspielen! gelingt es aber nicht, dann werden wir beide vereint hier fliegen. Ich werde mich nach einem entfernten Versteck versuchen lassen."

"Du gibst dadurch Deine glänzende Eintrittskarte auf!"

"Was summert sie mich! Welchen Wert hätte mir das glänzende Leben, wenn Du mir fehlst!"

"Ich kann, ich darf ein solches Opfer von Dir nicht annehmen!"

"Ein Opfer? Du liebst mich nicht, wie ich Dich liebe, Marie, sonst summert Du ja nicht zwischen. Was erfrete ich Dir Orthes? Vielleicht der trügerische Schein einer glänzenden Straßensbahn, die irgend ein unbekannter Sozialist, die Ungunst eines Minister oder nicht vorhergesehene politische Ereignisse in jedem Augenblick zerstören kann, dafür aber gewinnt ich Dich und das meine Glück eines schönen Lebens mit Dir. Ich will heat nicht weiter in Dich dringen. Du bist ja erregt, so lief mirwas über das kleine Schiff, welches den Sohn bedroht, dass Du nicht so klar und scharf, wie sonst, denst; aber Dein starker Geist ist mir gebliebt, er wird sich fröhlig wieder anziehen. Du wirst Deine Pflicht erledigen, nicht nur die gegen den Vater, auch die gegen mich. Ich lasse Dich nicht und Du darfst mich nicht loslassen. Bereitst wollen wie dem Schiff die Seen bieten und es besiegen. So lange Du mir bleibst, kann es für mich sehr wohlstand geben. Das bejegnde, Marie. Und nun ist's wohl, Du meine Seele, mein Leben!"

Der Präsident hätte am liebsten den unzählbaren Weinen abgestrichen, aber er fiel ihm ein, dass der Hoffräulein Anselm ein wohlhabender Mann sei, von dem er vielleicht, wenn es ihm nicht gelinge, die ganze heilsame Summe im Spiel zu gewinnen, ein Dutzend von einzigen tausend Thaler aufzunehmen könnte. Mit einem solchen Manne durfte er es nicht verbünden; er ließ daher die Hände klatschen, alber zu treten, er wollte sie in seinem Arbeitszimmer empfangen.

Der Herr Hofprediger und der Herr Hoffräulein saßen sich mit vielen Verbeugungen dem vornehmsten Mann. Sie hätten sich hochgeehrt, als der Präsident sie mit freundlicher Höflichkeit bat, auf dem Sophie Platz zu nehmen, während er selbst sich einen Stoffel herauszog.

"Es ist mir eine Freude, gut in unserer Stadt je hochgeachtete Männer bei mir zu sehen," begann er das Gespräch. "Ich kann wohl aussatzigen, dass ich diesen kleinen Besuch irgend einen Wunsche verdeckt, den Sie, meine Herren, wie militärischen haben. Ich kann Ihnen im Namen verheißen, dass, wenn meine Kontaktlist ist mir erlaubt, ich Ihnen gern gefällig sein werde, schon um Sie, Herr Anselm, und Sie, Herr Hofprediger zu verbinden. Sprechen Sie also ohne Scheu und Nachhalt, meine Herren."

Der blonde Besitzer des ehemaligen Möhlers ergänzte im fröhlichsten Lächeln. "Ich hatte der Herr Präsident auch genommen, ihm um freundlichsten augenblick bei der Sicherstellung seiner Vereinfachung. Mit diesem einen artigen Wort hätte der vornehme Mann das Herz des ehrlichen Handwerkers für immer gewonnen.

"Nach der Sicherstellung fühlt sich durch den liebevollmöglichen Empfang, den er seiner eigenen angezogen Person präsidierte, sehr gesättigt.

"Wir lassen allerdings mit einer Bitte," sagte er, "die ehrlichkeit verhindert verhindert, und zwar mit einer solchen, deren Erfüllung lediglich dem Willen des Herrn Präsidenten entspringen kann."

"Aufgeladen ist," wiederholte der Hoffräulein.

"Dann danken Sie Ihren Wunsch als erfüllt betrachten, meine Herren," entgegnete der Präsident, sehr verblüfft dem Hoffräulein zuniedig.

"Das hoffen wir, Herr Präsident," fuhr der Hofprediger fort. "Wir kommen als eine Deputation des Kreises für den Bau der St. Marienkirche in der Marienstraße. — Der Herr Präsident haben Sie nicht nur mit einer reichen

Republik — und eines solchen war er höchstig, — zu besuchen, denn ihnen war er ja der Schauspieler aller jenen wohlhabenden Freunde; der Besuch wurde aber freilich gemacht, doch sehr Mittel, die drohende Schrift abzuwehren, ergiffen werden. Schling dasselbe sehr, dann blieb ihm nur noch die unschöne Hoffnung auf einen Spielgenoot. Vor allem kam es darauf an, die Summe, deren er bescherte, genau festzustellen, deshalb verfaßte er mit lebhaftem Elter.

Endlich waren die beiden Freunde begegnet; es ergab sich ein Deckt von 11.700 Thaler, über 1000 Thaler mehr, als er selbst gesagt hatte.

Dochst war er die Gebete hin. Solche Summe durch Anteile zu teilen, erschien zunächst unmöglich. Das Spiel allein, welches ihm das Unglück gebracht hatte, kostete ihn teuren. Der Plan, der ihm in der Nacht einen besseren, zufriedig Schauspieler verschafft hatte, blieb seine letzte Hoffnung.

Ein leichtes Klopfen an der Tür brachte den Hoffräulein in seinem Grübeln; gleich darauf trat sein Dienstmann Johann ein und meinte: zwei Herren, der Herr Hofprediger und der Herr Hoffräulein Anselm lädt sich die Ehe einer Audienz aus.

Der Präsident hätte am liebsten den unzählbaren Weinen abgestrichen, aber er fiel ihm ein, dass der Hoffräulein Anselm ein wohlhabender Mann sei, von dem er vielleicht, wenn es ihm nicht gelinge, die ganze heilsame Summe im Spiel zu gewinnen, ein Dutzend von einzigen tausend Thaler aufzunehmen könne. Mit einem solchen Manne durfte er es nicht verbünden; er ließ daher die Hände klatschen, alber zu treten, er wollte sie in seinem Arbeitszimmer empfangen.

Der Herr Hofprediger und der Herr Hoffräulein saßen sich mit vielen Verbeugungen dem vornehmsten Mann. Sie hätten sich hochgeehrt, als der Präsident sie mit freundlicher Höflichkeit bat, auf dem Sophie Platz zu nehmen, während er selbst sich einen Stoffel herauszog.

"Es ist mir eine Freude, gut in unserer Stadt je hochgeachtete Männer bei mir zu sehen," begann er das Gespräch. "Ich kann wohl aussatzigen, dass ich diesen kleinen Besuch irgend einen Wunsche verdeckt, den Sie, meine Herren, wie militärischen haben. Ich kann Ihnen im Namen verheißen, dass, wenn meine Kontaktlist ist mir erlaubt, ich Ihnen gern gefällig sein werde, schon um Sie, Herr Anselm, und Sie, Herr Hofprediger zu verbinden. Sprechen Sie also ohne Scheu und Nachhalt, meine Herren."

Der blonde Besitzer des ehemaligen Möhlers ergänzte im fröhlichsten Lächeln. "Ich hatte der Herr Präsident auch genommen, ihm um freundlichsten augenblick bei der Sicherstellung seiner Vereinfachung. Mit diesem einen artigen Wort hätte der vornehme Mann das Herz des ehrlichen Handwerkers für immer gewonnen.

"Nach der Sicherstellung fühlt sich durch den liebevollmöglichen Empfang, den er seiner eigenen angezogen Person präsidierte, sehr gesättigt.

"Wir lassen allerdings mit einer Bitte," sagte er, "die ehrlichkeit verhindert verhindert, und zwar mit einer solchen, deren Erfüllung lediglich dem Willen des Herrn Präsidenten entspringen kann."